

# Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht sich wöchentlich nach und nach mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in den Bezugsstellen, von unseren Voten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Anzeigebild, Paul Weber, O. m. b. H., Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: Dr. W. Rindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für die Bekanntheit u. Literatur: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Reklamestelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamestelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende Textsatz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2315), Geschäftszeiten: Wernigerode 4:30 und Selbstabhandlung (Steigerwall) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 303

Freitag, 28. Dezember 1928.

3. Jahrgang.

## Richtlinien zur Wehrpolitik.

Die Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die der Parteivorstand eingesetzt hat, unterbreitet hiermit den Parteigenossen das Ergebnis ihrer Tätigkeit. Die Kommission besteht aus den Genossen Kreis (Leib), Christoph, Zimmern (Wolff), Hausach-Hamburg, Söllnermann-Wagdeburg, Hünlich, Leber, Kuhn, Künster, Maxy-München, Merendorn-Darmstadt (Schiff), Moles, Cuard, Schöpplin, Lang Sander, Stämpfer und Strödel. Den nachstehenden Entwurf wird der Vorschlag der Kommission, der Genosse Dillmann an dem am 10. März 1929 in Wagdeburg angenommenen Vorlage als Referent begründet.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verweist den Krieg als Mittel der Politik. Sie fordert friedliche Lösung aller internationalen Konflikte durch schlichterliche Schlichtung, Demokratisierung des Völkerrechts und seine Ausgestaltung zu einem wirksamen Instrument des Friedens.

Sie ist entschlossen, gemäß den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vom August 1928 den härtesten Druck, selbst mit revolutionären Mitteln, gegen jede Regierung auszuüben, die es ablehnt, sich einem Schlichtungsprozess zu unterwerfen und zum Frieden beizutreten.

Als Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen.

Die Abrüstung wird nur dann zum Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Befiegten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen ist dauernder Frieden zu erreichen.

Der Deutschen Republik ist die historische Mission zugefallen, den Kampfen der internationalen Abrüstung zu sein. Diese Mission kann sie nur dann erfüllen, wenn sie die ihr aufgewungenen einseitigen Abrüstungsbedingungen nicht überbricht und nicht durch Verträge, die sie umgehen oder zu verletzen, anderen Maßnahmen Grund oder Vorwand zur Ablehnung internationaler Abrüstungsabkommen und zu noch härteren Bedingungen liefert. Eine Verpflichtung der Deutschen Republik, die ihr auferlegten Abrüstungsbedingungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszusprechen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an.

Der wirksame Schutz der Deutschen Republik beruht auf einer deutschen Aufrüstung, die auf die Verhängung der Wehr und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Doch trotz oder in Abhängigkeit imperialistischer und imperialistischer Staaten mit fortwährender Intervention und neuen Kriegen, Deutschlands kann als Abrüstungsgebiet mitbrücken und wider Willen in tätige Verordnungen hineingezogen werden. Solange diese Gefahren bestehen und solange sie nicht durch sozialistische Regierungen, wenigstens in den wichtigsten Ländern zum Bewusstsein gebracht werden können, ist die Deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Dasein und Führen mit dem Völkerrecht verbunden ist und sich der Herrschaft des Staates durch das Militär hinauslässt — als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.

Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands insbesondere folgende Forderungen:

1. Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Heeresverwaltung.
2. Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Rüstungen dient.
3. Verbot der Beförderung von Berufsstellungen über illegale Rüstungen.
4. Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.
5. Befreiung des Bildungsprivilegs für das Offizierskorps und gesetzliche Festlegung eines Mindestkontingents für den aus dem Mannschaftenstande zu ernennenden Offiziersersatz.
6. Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten.
7. Schutz der Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.
8. Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.
9. Republikanische Lehrpläne und Lehrbücher beim Unterricht.
10. Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekennt sich immer härter herzutretende Absicht führender Militärs oder Söldner, völkerrechtliche Hemmnisse der Kriegführung, die in jahrausjahrelanger Entwicklung Gemeingut geworden sind, gänzlich zu beseitigen und den Zutritt zu militärischen Rüstungen über die Heeresfronten hinweg gegen die Zivilbevölkerung zu fördern.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands brandmarkt diese barbarische Absicht und fordert die Neuauflage des Völkerrechts im Sinne der Humanität. Insbesondere fordert sie Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Bakterien zur Kriegführung.

Die sozialistischen Forderungen können nur verwirklicht werden durch die gemeinsamen und energiegelassen Bestrebungen der organisierten Arbeiter und Gelehrten der Rüstungen, durch Erziehung und Unterricht im Geiste des Friedens, um auch die moralische Abrüstung vorzubereiten und durch den gesteigerten politischen und wirtschaftlichen Kampf des Proletariats gegen die herrschenden Klassen bis zur Vernichtung des Sozialismus.

Das sozialistische Endziel bildet eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung, also ohne Klassen und ohne Klassenkampf, eine Gesellschaft ohne Streben nach Ausbeutung von Ausbeutungsgeblüden, also ohne Rüstungen und ohne Kriege.

Der Sozialismus ist die Macht, die der Welt den dauernden Frieden bringen wird.

## Der französische Pressesumpf.

Der Finanzstand der „Gazette du France et des Nations“ steht immer weiter schlecht. Aus einer ursprünglich rein finanziell aussehenden Betrugsgeschichte wird eine politische Sensation, in die jeden Tag neue Namen verwickelt werden. Das ganze plutokratische Regime der französischen Bourgeois-Republik sieht plötzlich im Schwermelancholischen der Enthüllungen, die die Verführung der hohen Politik mit der niedrigen Finanzspeculation aufdecken. Als Beleg hierfür zwischen den beiden Gruppenpartei der französischen Republik, zwischen dem Parlament und der Presse, dient die Presse.

Fast nur die bisherigen Enthüllungen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Eine bekannte Zeitschrift wird von ihrem Chefredakteur dazu benutzt, Propaganda für bestimmte Wertpapiere zu machen. Um das Vertrauen des Lesers zu gewinnen, werden als journalistische Mitarbeiter die bestrenommierten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in An- und Ausland gewonnen. Artikel mit Bildern und eigenhändigen Abdrücken von Brieten, Polnaren, Mussolini, Benech und vielen anderen sollen beim Leser den Eindruck erwecken, daß die Zeitschrift in jeder Beziehung angesehen und vertrauenswürdig ist. Auf Anfragen werden von den höchsten Stellen die besten Auskünfte erteilt. Mit der Zeit werden anlässlich dieser Auskünfte treten folgende Zustände ein: Der Leiter dieser Zeitschrift ist ein gewisser Henri Dumont, verheiratet gegen eine sehr beträchtliche Summe — etwa 600 000 Mark im Jahr — seinen Vorgesetzten den Geldgebern der „Gazette du France“ und liefert ihnen darüber hinaus die Namen und Adressen seiner sämtlichen 200 000 Abonnenten in ganz Frankreich aus. Diese werden fortan mit Kundgebungen, Prospekten, Vertreterbesuchen systematisch bearbeitet, damit sie ihre Ersparnisse den Finanzunternehmen der „Gazette du France“ anvertrauen. Ungewisse Zinsen und Kurssteigerungen werden ihnen in Aussicht gestellt. Statt dessen haben jetzt Zahlenscheine von Reichstausenden über gelamtes Vermögen im Bankrott der „Gazette“ eingezahlt und täglich werden aus der Provinz Selbstmorde gemeldet.

Wichtiges sind alle diejenigen Politiker, die als gelegentliche Mitarbeiter der „Gazette du France“ dazu beitragen haben, ihren Ruf zu steigern, gutgläubig, wenn auch vielleicht unvorsichtig gewesen. Bedenklicher liegt der Fall des früheren Vorkämpfers Frankreichs in Bern Jean Senneville, des jetzigen Landesverwalters der „Gazette du France“ des „Quotidien“ durch dessen Absetzung moralisch mitverantwortlich ist. Diese moralische Absetzung erstreckt sich aber auch insofern auf das Gesamtassemblierte Polnare, als die Anwesenheit an Senneville, in das Ministerium einzutreten, lediglich dem Zweck diente, sich die wohlwollende Neutralität des „Quotidien“ zu erkaufen; durch die Mitwirkung des Hauptaktionärs des „Quotidien“ an einer ausgesprochenen Rechtsregierung sollte man die Opposition eines führenden Mitglieds der bürgerlichen Klassen in eine Unterführung verwandeln. Das war ein typischer Fall von politischer Korruption, der sich jetzt umso schwerer rächt, als wenige Wochen später die Staatsanwaltschaft gegen dieses Blatt in Verbindung mit einem Betrugsskandal großen Erfolg haben muß.

Nun ist der Fall des „Quotidien“ nur ein kleiner Ausschritt aus dem Korruptionssumpf, in dem jetzt die gesamte französische Presse seit Jahrzehnten wagt. Der „Quotidien“ geht moralisch — und vielleicht überhaupt — zu Grunde weil seine Beziehungen zu hochkapitalen niedrigen Formen ausgebeugt sind. Aber wie steht es mit den anderen „Organe der öffentlichen Meinung“ in der französischen Republik? Mit ganz wenigen Ausnahmen haben sie alle im Dienste des nationalen und internationalen Finanzkapitals. Der Wert ist ein der Hauptverdienstmittel der französischen Zeitungen. Die Erwerbung eines Wertpapiers im Börsenbericht hängt davon ab, ob die betreffende Gesellschaft einen Profitzinsvertrag mit der Zeitung abgeschlossen hat oder nicht. Wer sich ständig weigert, zu zahlen, wird nicht einmal im täglichen Kurzartikel der Zeitung notiert. Für größere, wertvolle Propagandaarbeit im redaktionellen Teil werden enorme Summen bezahlt.

Darüber hinaus gibt es laufende Verträge mit den großen Eisenbahn- und Verkehrsunternehmen, durch die die Zeitungen die Verpflichtung übernehmen, Tarifverhandlungen nicht zu kritisieren oder sogar zu propagieren. Unangenehme aus dem Konto des Verwalters zu legen und die Gesellschaften gegen Verweise in Schutz zu nehmen. Weiter gibt es Abmachungen mit den großen Spielhäusern, insbesondere mit dem Casino von Monte Carlo, wonach über Selbstmord und Suizidindustrie berichtet wird. Die Kurios- und Flugzeugindustrie ist ebenfalls betroffen. Die Kurios- und Flugzeugindustrie ist ebenfalls betroffen. Der Wert ist ein der Hauptverdienstmittel der französischen Zeitungen. Die Erwerbung eines Wertpapiers im Börsenbericht hängt davon ab, ob die betreffende Gesellschaft einen Profitzinsvertrag mit der Zeitung abgeschlossen hat oder nicht. Wer sich ständig weigert, zu zahlen, wird nicht einmal im täglichen Kurzartikel der Zeitung notiert. Für größere, wertvolle Propagandaarbeit im redaktionellen Teil werden enorme Summen bezahlt.

## Französische Sorgen um die Elsäßer.

### Der verhasste Staatsanwalt.



Generalstaatsanwalt Foch

wurde in Paris durch zwei Revolvergeschüsse des Straßburger Schützenmeisters George Benoit schwer verwundet. Der Attentäter gehört der elsässischen Autonomistenbewegung an. In Foch, der als Generalstaatsanwalt in Straßburg die Anklage gegen die verhassten Autonomisten mit großer Schärfe vertreten hat, erblickt der Attentäter den höchsten Vertreter der Anklage im Elsaß.

Am Belinden Fochs ist eine Befreiung eingeleitet und es wird mit keinem halben Wiederankommen gerechnet.

### Rosse stellt sich dem Gericht.

Paris, 26. Dez. (Eig. Draht). Der größte Teil der französischen Presse hat das Attentat zum Anlaß einer massigen Kam-

pagne gegen die autonomistische Presse im Elsaß und insbesondere gegen den Abbe Hoeg genommen, dessen moralische Verantwortlichkeit an dem Verbrechen ohne weiteres festliche. Er und die elsässischen Autonomisten, so heißt es u. a., hätten gerade vor dem Attentat den Plan gehabt, den Prozeß von Kolmar in einer noch erregteren Atmosphäre wieder aufleben zu lassen. Nur aus dieser Absicht heraus sei es zu erklären, daß sich der im Kolmarer Prozeß in Abwesenheit auf 15 Jahren Gefängnis verurteilte Autonomist Hoeg vor einigen Tagen selbst der Polizei gestellt habe. Die Polizei forderte, daß das Wiederankommenverfahren in Nancy durchgeführt werde.

### Die französische Regierung

hat dementsprechend angeordnet, daß das Wiederankommenverfahren gegen den Autonomisten Hoeg, nicht in Kolmar, sondern in Nancy verhandelt wird. Die Regierung begründet diese Maßnahme mit der Erregung im Elsaß, die in Kolmar durch die Bedrohung der Bürger und Gewissensmenschen ihren Ausdruck gefunden habe.

### Abbe Hoeg

hat inzwischen die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen eine Erklärung erteilt, in der er feststellt, daß nicht auf ihn und die autonomistische Presse die Verantwortung an dem Verbrechen fallen könne, sondern auf diejenigen, die seit Jahr u. Tag gegen die Forderungen der Elsäßer eine Hege entfesselt hätten. Das elsässische Volk lehne es ab, sich mit einem halb verrückten für vollständig zu erklären. Seine Gegner vernichten mit ihrer neuen Hege wieder ihn und die Autonomisten aufzuehen.

### Milderes Regime in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 26. Dez. (Eig. Draht). Der neue Präsident Portes Gil hat die Militärbehörden angewiesen, in Zukunft von der bisher geübten Praxis der handstreichlichen Ergreifung der Revolution abzugehen. Die Gefangenen sollen von jetzt ab jeweils zunächst dem ordentlichen Richter zur Aburteilung zugeführt werden.

schon betr...  
aufstellung...  
in Höhe...  
Belieben...  
ist 300...  
me...  
rgenfeier...  
Strauß...  
im...  
rgenfeier...  
die Weib...  
in um die...  
spiel von...  
Brände...  
gebeten...  
Dom u...  
Hannover...  
Hilfspreis...  
Belohnung...  
herbarium...  
aufnam...  
30. Sept...  
1. Lieber...  
in den...  
19. Juli...  
Mundart...  
schreibend...  
Ihr...  
Wahrs...  
16. Erbe...  
der Lee...  
Lage der...  
Bis 0.30...  
erlin...  
10. Morgen...  
fischer in...  
r. aus dem...  
„Derechte...  
schon...  
12.15...  
er) Instru...  
überbr. von...  
konzert. 20...  
Bergamster...  
de“; Hans...  
„Bortrag...  
die Weib...  
men“, Dier...  
unterricht...  
Ein...  
von Lieber...  
Hannover...  
e modern...  
er Humor...  
ten...  
745...  
750...  
755...  
760...  
765...  
770...  
775...  
780...  
785...  
790...  
795...  
800...  
805...  
810...  
815...  
820...  
825...  
830...  
835...  
840...  
845...  
850...  
855...  
860...  
865...  
870...  
875...  
880...  
885...  
890...  
895...  
900...  
905...  
910...  
915...  
920...  
925...  
930...  
935...  
940...  
945...  
950...  
955...  
960...  
965...  
970...  
975...  
980...  
985...  
990...  
995...  
1000...

getreten. Andere Länder begnügen sich damit, von Fall zu Fall, wenn sie gerade ein bestimmtes Ziel verfolgen, einen Presselöcher zu finanzieren.

Die französische bürgerliche Presse ist durch und durch korrupt. Nicht der einzelne Journalist: neuzehnte der französischen Redakteure sind Menschen, die ihr großes Wissen und Talent für relativ wenig Lohn ihren Zeitungen zur Verfügung stellen. Aber sie erhalten Bezahlung, über bestimmte Fragen nicht aber nur in einem bestimmten Sinne zu sprechen und sie müssen sich hüten, weil es sich für sie um ihre Existenzgrundlage dreht. Auf sie trifft das prophetische Wort von Karl Marx zu, daß der Kapitalismus die liberalen Berufe — er nennt dabei ausdrücklich die Journalisten — zu keinen Werkzeugen degradieren würde. Nicht der französische Journalist ist korrupt, wohl aber fast ohne Ausnahme der französische Zeitungsdirektor. Die Journalisten und geschäftlichen Direktoren sitzen in Frankreich eine Kette von einflussreichen und schmeicheleichen Männern, die die allseitigen Interessen dieses Korruptionssystems sind. Sie leben alle auf sehr großen Füßen, auch wenn ihre Blätter nur über eine sehr geringe Auflage verfügen, sie gehören ihren Mitarbeitern die Anweisungen und fälligen die Korruptionsgelder ein. Die ganze Welt weiß es, aber da sie selber die öffentliche Meinung „machen“, wird davon nicht öffentlich gesprochen. Der Fall Dumas zeigt keineswegs verurteilt da, nur ist er nicht widerwärtiger, als Dumas bei der Gründung des „L'Humanité“ fälschlich verurteilt hatte, sein Blatt würde im Gegensatz zu den anderen völlig unabhängig sein und bleiben.

Wird der jetzige Stand dazu beitragen, den Korruptionssumpf der französischen Berufe auszuwässern? Wie sind nicht offensichtlich genug, es zu glauben. Solange die Existenzgrundlagen der französischen Presse nicht völlig umgewandelt werden, solange nicht die französischen Blätter, anstatt in der Hauptsache auf den Straßenverkauf angewiesen zu sein, sich darauf einrichten, den Abonnements und erwerbenden Anwertern zu leben, wie es in Deutschland und in den meisten anderen Ländern geschieht, solange die Direktoren eine Klasse für sich bilden, die die Zeitung lediglich als eine Quelle für hohe Einnahmen betrachten und mißbrauchen, wird es bei diesen Korruptionssümpfen bleiben.

### Loeb's Rehabilitierung.

Thüringen will ihm freiwillig 35 000 Mark Entschädigung zahlen. Durch antisemitische Blätter war im Jahre 1924 der erste Präsident der thüringischen Staatsbank, Loeb, aus der Zeitung dieses Infamius verdrängt worden. Loeb hätte das Land Thüringen auf Schandenheit verurteilt. Bismarck hat sich kurz vor der letztinstanzlichen Entscheidung das Land Thüringen bereit erklärt, eine einmalige Entschädigung von 35 000 Mark zu zahlen. Das würde die thüringische Regierung zweifellos nicht geben haben, wenn dem Genossen Loeb auch nur der geringste Vorwurf in seiner Amtsführung gemacht werden könnte. Und wie hat man über den „Holl Loeb“ als Korruptionsbeispiel sozialdemokratischer Mißwirtschaftigkeit geschmäht! Das ganze „Verbrechen“ Loeb's bestand darin, daß er aus dem Nichts, dem Lande Thüringen, eine Millionen-Staatsbank geschaffen hat.

### Gegen die Rülpelpädagogen.

Der braunschweigische Minister für Volksbildung, Gen. Stever, hat in einem Erlass, bezugnehmend, in dem es u. a. heißt: Erziehungsweise wird jetzt von den Lehrkräften der Braunschweiger Volks- und Mittelschulen im Unterricht der Gebrauch der körperlichen Züchtigung wesentlich eingeschränkt. Außerdem erwidert die von allen Schritten angehende Gründung einer besonderen Aufsicht der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten. Solange die Eltern in unbeschränktem Maße körperliche Strafen beim Kinde verwenden und es dadurch gegen den Gebrauch anderer Strafen abstimmen, wird auch die Schule nur schwer zu dem von ihr gemühten Ziele gelangen können.

### Ein nationaler Mann.

Gen. B. Des. (Eig. Drahtber.). Der frühere Herausgeber des „Freien Wort“ in Offen, Herr Strichner, wurde wegen Wechsellagerung, Erpressung, Untreue und Urkundenfälschung zu insgesamt 2 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt. Strichner, der in seinem Heftblatt die tollsten Heftgeschichten vertriebte und seine

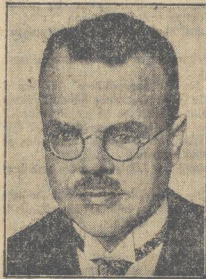
journalistische Stellung zu Erpressungen benutzte, war Vorstandsmittglied der Deutschen Volkspartei, Offen. Anselm wurde ihm 19 Wechselzahlungen nachgewiesen. U. a. hat er einen Betrag von 26 000 Mark, der ihm von der Deutschen Volkspartei für Wahlpropaganda zur Verfügung gestellt worden war, für eigene Zwecke verauslagt.

### Der Kampf in der R. P. D.

Bucharin tatgefallen. — Klara Zellin vor dem Jale. Das Reichsorgan der linken Kommunisten berichtet unter der Überschrift „Der Vorstoß des Präsidiums der Komintern tatgefallen“ aus Moskau, daß Bucharin am letzten Donnerstag einen Urlaub auf unbestimmte Dauer angetreten habe, obwohl er erst vor kurzem von einem längeren Urlaub zurückgekehrt sei. Die jetzige Erkrankung habe den Charakter einer Art Stellung in diplomatischer Form. Die Kollisionsstelle werde in Zusammenhang gebracht mit Bucharins Gegenstoß gegen den jüngsten Beschluß des Präsidiums des Exekutivkomitees der deutschen Revolution. Bucharin habe sich vor kurzem auch gegen die Rehabilitierung Thälmanns gewandt.

Dem gleichen Blatt zufolge hat Klara Zellin gegen den Ausschluß ihrer politischen Freunde aus der deutschen Partei, die im Reichstag bei der Exekutive gebildeten Kollisionsstelle eingeklagt. Darüber hinaus habe sie ihre politische Richtung nach Deutschland zu dem Zweck angeht, in öffentlichen Versammlungen in Deutschland gegen das Thälmannsche Zentral-Komitee und für die ausgeschlossene Rechte aufzutreten. Für den Fall, daß man ihr wegen der Richtige Schwierigkeiten bereiten oder die Kollisionsstelle nach Deutschland verhindern würde, habe Klara Zellin geäußert, zum Deutschen Konsulat in Moskau gehen zu wollen. Das Instanzenmäßige Blatt läßt dem noch hinzu, daß ihm diese Wünsche Klara Zellins von deutschen Rechtskommunisten bestätigt worden seien. Klara Zellin würde bereits kurz nach Neujahr in Berlin in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

### Neuer Präsident des Reichspatentamtes.



Landgerichtsdirektor Eylan wurde vom Reichsrat zum Präsidenten des Reichspatentamtes vorgeschlagen. Der hervorragende Jurist hat sich als Verhandlungsleiter in zahlreichen kaiserlichen Patentprozessen ausgezeichnet. Seine Ernennung dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen.

### Attentat in Agram.

Ein politisches Spiel verliert. Am Kaffee Korjo in Agram wurde von einem Unbekannten, der sich hinter einem Vorhang verbirgt hielt, ein Attentat gegen den Agenten der Belgrader Polizei, Grauer, verübt. Der Polizeigewalt wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verlegt. Der Attentäter entfloh.

Grauer hatte als Agent der Belgrader Polizei u. a. auch Raditsch auf seinen Auslandsreisen beobachtet und gefällige Dokumente herbeigeschafft, mit deren Hilfe bewiesen werden sollte, daß Raditsch und die kroatische Bauernpartei eine Aktion gegen den jugoslawischen Staat planten. Es handelt sich offenbar um ein politisches Attentat.

teilen besteht. Aber selbst diese Mühsal werden von den aus Beamten bestehende Gemeindevorstände erannt. Solche Selbstverwaltung existiert weder in den Städten noch in den Dörfern. Der einzige durch Wahlen zustandgekommene Gemeinde, der in Kotsch ist sehr bald wieder aufgelöst worden, weil er sich durch Forderungen und durch Kritik unliebsam gemacht hat. Keiner der Staaten gewährt seinen Untertanen auch nur die elementarsten Staatsbürgerrechte. Er gibt weder der Rede noch Pressefreiheit, kein Versammlungs- oder gar Streikrecht. Ebenso existiert keine gesetzlich gewährleistete Sicherheit für Vermögen und persönliche Freiheit. Selbst in Belgien im Staat Brabant gibt es eine unbeschränkte Gemeindefreiheit. Dagegen sieht man bei den von der englisch-indischen Regierung und den Fürsten an den Fürstentümern gemachten Angaben in diesem Teile Indiens die Sklaverei im hochentwickeltesten Sinne des Wortes in voller Blüte. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt sich auf fast 200 000 000 und sie finden sich unter den verschiedensten Beziehungen als Dienerschaft in den Palästen der Fürsten und auf den Gütern des Feudaladels. Daneben besteht auch noch ein System der Fronarbeit. Gewisse Gemeindefürsten sind gezwungen, der Aufforderung der Regierung und der Beamten zur Stellung von Arbeitern gegen einen sehr geringen oder auch gar keinen Lohn Folge zu leisten.

57 Prozent der Bevölkerung in den Reichspatentämtern sehen sich aus Bauern aufkommen. Von 9 844 384 Personen sind 5 661 828 Bauern und Landarbeiter, deren Erzeugnisse, vom Regen abhängig, ihre Existenzmittelsmittel sind sehr gering, da der Boden sandig und wenig ertragreich ist. Von Seiten der Regierungen werden die Bauern nur als melende Röhre betrachtet und die Steuererhebung hat sich zu einer raffinierten Kunst der Ausbeutung des indischen Proletariats durch die Beamtenklasse entwickelt. Da weder landwirtschaftliche Genossenschaften noch staatliche Kreditinstitute vorhanden sind, ist die Bauernschaft völlig in die Schuldschlingen von Dorfverwaltern geraten. Dabei wird die physisch durch die dauernde Armut und das Fehlen aller hygienischen Vorrichtungen geschwächte Bevölkerung durch jährlich sich wiederholende Epidemien zu tausenden hinweggerafft.

Unter diesen Umständen wird der Wunsch der indischen Freiheitsbewegung nach der gänzlichen Abschaffung der Fürstentümergerichte in Indien begründet, denn sie erweist sich auch dort als das schwerste Hindernis für die politische Befreiung und den folgenden Fortschritt der Massen.

### Gegen die Korruption.

Wichtige Staats- und Justizreformen in Spanien. Madrid, 27. Dezember. (Zetium.) Der spanische Minister für die Angelegenheiten der Nationalverwaltung hat den Beschluß der spanischen Minister für jährlich 30 000 auf 50 000 Beletas zu erhöhen. Diese Aufhebung fällt aber, wie in dem Erlass ausdrücklich festgestellt ist, nicht den jetzigen, sondern erst den zukünftigen Ministern zu.

Anßerdem wurde ein königlicher Erlass erlassen, der erweitert, wonach frühere Minister, Staatssekretäre, Kommissarpräsidenten und Beamte in hohen Ämtern eine private Tätigkeit in der Verwaltung von Banken, Aktiengesellschaften u. anderen Unternehmungen ausüben dürfen, falls es gegen Bezahlung oder ehrenhalber. Dieses Verbot gilt für die Dauer von fünf Jahren nach dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst mit einer gewissen Einschränkung für höhere Beamte der Provinzialverwaltung. Spezialgesetz Beamte, die bisher eine derartige Tätigkeit ausübten, müssen ihre Stellung innerhalb von acht Tagen aufgeben. Um der Verordnungen den gehörigen Nachdruck zu verleihen, wird bestimmt, daß Firmen bei Bewerbungen um Staatsämter ausdrücklich verifizieren müssen, daß in ihren Betrieben und ihrer Verwaltung keine Korruption vor sich geht. Die neueren Gesetze, die für Verurteilungen werden beträchtliche Geldstrafen angeordnet.

Die Veröffentlichung des spanischen Staatsanwalzers wird ein Aufschub eingeleitet werden, der die Vorarbeiten für eine durchgreifende Reform des gesamten spanischen Justizwesens einleiten soll.

### Offizierschüler gegen Primo de Rivera.

Unruhen an der Kriegsschule in Segovia. Paris, 27. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die „Information“ aus Segovia (Spanien) zu melden weiß, sind an der Kriegsschule (spanische Unruhen ausgebrochen). Die Offizierschüler, die beim Besuch ihres Studiums zu Offizieren befördert worden waren, veranlaßten bei der Hofbesuchung eine Revue, in der einige Szenen vorkamen, die für Primo de Rivera äußerst unangenehm sind. Besonders eine allegorische Karnevalszene sei von Primo de Rivera als zu gewagt angesehen worden. 14 der neuernannten Offiziere kamen ins Gefängnis und 3 sind fort, aus dem Heer ausgeschieden worden. Eine Protestbewegung habe sich sofort geltend gemacht. Einige Offizierschüler verließen die Schule, und mehrere andere Scholaren, besonders die von Segovia, haben sich dem Protest angeschlossen. Die Bewegung, die den Namen „Information“ behauptet, als eine Fortsetzung des hängigen Kampfes zwischen dem Diktator und den Offizierschülern aufzuführen, der schon einmal im Jahre 1927 zu einer offenen Revolte geführt habe. Primo de Rivera sei entschlossen, nur die energigehaltigen Maßnahmen zu ergreifen. Er werde sogar daran, die Artillerie als selbständige Waffe überhaupt aufzulösen und sie den übrigen Waffen einzufügen.

### Der weiße Terror in Bulgarien.

25 000 Opfer in 5 Jahren. Paris, 26. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die radikale „Bolonie“ erweist in ihrer Jubiläumsgabe einen klaren Hinweis auf den französischen Schriftsteller und Antipolitiker, in dem auf das Treiben der mazedonischen Komitadjis hingewiesen wird. Die bulgarische Regierung trete nicht entgegen, da ihre Mitglieder selbst einer der beiden blutig blutigen Kampfbündnisse angehört. Von 1923 bis 1928 seien in dem weißen Terror in Bulgarien 25 000 Menschen umgebracht worden. Die Bewegung, die den Namen „Information“ behauptet, als eine Fortsetzung des hängigen Kampfes zwischen dem Diktator und den Offizierschülern aufzuführen, der schon einmal im Jahre 1927 zu einer offenen Revolte geführt habe. Primo de Rivera sei entschlossen, nur die energigehaltigen Maßnahmen zu ergreifen. Er werde sogar daran, die Artillerie als selbständige Waffe überhaupt aufzulösen und sie den übrigen Waffen einzufügen.

### Soziales.

#### Der Meister.

Die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse sind die Arbeiter — jene Arbeiter nämlich, die immer noch nicht begriffen haben, was Solidarität ist. An der Autoproduktion in Braunschweig wurde ein Arbeiter bei einer Reparatur durch plötzlich ausströmenden Dampf an Brust und Arme schwer verbrüht. Der Verletzte rief um Hilfe, der Maschinenmeister aber sagte kühnheitslos zu ihm: „Stellen Sie sich man nicht so an. Sie sollen gepöbeln, die Haut ist ja nur etwas gerötet.“ und überließ den Verletzten seinem Schicksal. Der schwerverbrühte Arbeiter, der bei seinem Kollegen keine Hilfe fand, ging nun ohne Begleitung nach dem Krankenhaus, unterwegs brach er zusammen und wurde ohnmächtig ins Krankenhaus getragen. Dort wurde festgestellt, daß sich ein Viertel der Körperoberfläche verbrüht war — also eine lebensgefährliche Verletzung.

So handelte nicht ein Unternehmer, nicht ein Fabrikdirektor, sondern ein Maschinenmeister gegen einen Arbeiterkollegen! Er ist so gut ein Bohrerarbeiter, ein Pralier wie der Arbeiter, aber er ist kein Meister und der andere nur Arbeiter. Er sieht sich als Vorgesetzter, als ein Stück von Unternehmer selbst. Der brutale Unternehmer könnte sich nicht anders verhalten. Der Gegensatz zwischen Unternehmern und Arbeitern ist natürlich, der Gegensatz, der sich hier zeigt, ist unnatürlich. Es ist ein Stück Gekränktheit. Wie soll gegenüber der Klassenüberheblichkeit der Arbeiteroffiziere bürgertliche werden, wenn ein Protetiarer von einem denkt! Nur ein Arbeiter, ist aber, ist ein Meister! Dieser Meister, das ist ein Arbeiter dafür, wieviel Vorkenntnis und Verständnismöglichkeit noch in der Arbeiterklasse selbst vorhanden sind!

### Kleine Chronik.

#### Wieder ein Renbaucunstruz.

Ich Lotz und fünf Verletzte. Paris, 27. Dez. (Zetium.) Bei der Einfuhrkatastrophe in Samur fand, nach den neuesten Meldungen, acht Tote und fünf Verletzte zu beklagen. Bei dem eingestürzten Neubau handelt es sich um einen in Eisenbeton ausgeführten 80 Meter langen und 20 Meter hohen Stützpfeiler der Kanalarbeiter, in dem Automobile, Kamonen und sonstige Arbeitsmaterialien untergebracht worden sollte. Die Bauarbeiter fanden kurz vor dem Einsturz und 20 Arbeiter werden noch bei den Arbeiten beschäftigt. Am Montag nachmittag wurden die Arbeiter plötzlich durch ein dumpfes Knachen in den Wänden aufgeschreckt. Kurz darauf brachen die Mauern, die Verfestigung und die Träger wie ein Kartenhaus zusammen. Von den Toten sind vier Statisten und fünf Franzosen. Die Einfuhrkatastrophe wird darauf zurückgeführt, daß der Baumeister die Einbaumassigkeit, die bei Zementbeton erst nach einem Monat fortgenommen werden dürfen, zu früh entfernt hat.

Siebzehn Millionen Mark mit einem Theaterstück verdient.



Annie Nichols.

Die siebenmalige amerikanische Bühnen-Schiffstellerin, hat mit ihrem letzten zur Berliner Bühnenführung gekommenen Stück „Dreimal Schiffstreck“ mehr als eine Million Dollars, d. h. sieben Millionen Mark verdient. Interessant ist es, daß das Stück zuerst von jedem Komiker Theaterdirektor abgelehnt wurde. Annie Nichols ließ sich jedoch nicht entmutigen, packte ein Theater und brachte für sich auf eigene Rechnung heraus. Seit fünf Jahren steht nun das kontinentale Bühnenwerk ununterbrochen auf dem Spielplan renommierter und populärer amerikanischer Städte. Allein für das Verfilmungsrecht des finanziell beispiellos erfolgreichen Stückes wurde der Betrag von einer Million Dollars bezahlt.

Kriminalpolizei amüsiert sich.

Eigentümliche Zustände bei der Sowjet-Kriminalpolizei erfüllte vor kurzem eine Gerichtsverhandlung. Auf der Anklagebank saßen 16 Beamte. Vier Stunden Verhandlung von Anklage enthielt sie 2, eine nicht unbedeutende Anzahl und Gouvernementsstadt. Drei Jahre lang - von 1924 bis 1927 - hante hier die Kriminalpolizei in einer Weise, die kaum glaubhaft erscheint, ohne daß die vorgelegte Beweise nur das geringste Beweismittel waren.

Da nur zum Beispiel der Leiter der Kriminalpolizei P. Krasnikoff, er nahm an Saufgelagen und Orgien in der Wohnungen seiner Untergebenen oder in denen von Prostituierten teil. War ihm eins von den unglücklich Geschöpften nicht zu Willen, weil es fürchtete, sich von ihm eine Geschlechtskrankheit zu holen, so verfolgte er es in jeder Weise. Er unterwarf sie der von der Kriminalpolizei beschlagnahmten Verleumdungen, verurteilte Gelder, nahm in den Löben Waren, ohne dafür zu bezahlen. Als eine Bürgerin ihm eines Tages Anzeige gegen einen Untergebenen erstattete, der sie geschlechtlich mißbraucht hatte, unter dem Vorwande, als Gegenwärtige eine gegen sie erstattete Anzeige unter den Tisch fallen zu lassen, da meinte er: „Was ist da besonders daran; dann wirst du eben Aliments erhalten“.

Das war der Leiter der Kriminalpolizei. Seine Gehilfen fanden ihm in nichts nach. Der Leiter des operativen Teiles ließ eben Anzeigen verschwinden, wenn es sich um Suppliquarante oder Verdelle handelte. Der Inspektor dieser Abteilung verurteilte das Gehörigkeits der Polizei zum Zeitpunkt mit seinen Grundrissen und ließ die Mädchen zu sich vermittelte offizieller polizeilicher Vorgesetzter. Seine Untergebenen machten es nicht anders als ihr Vorgesetzter. Sie luden die Prostituierten nach der Kriminalpolizei, amüsiert machte „Kriminalpolizei“, in Wirklichkeit zu ganz anderen Zwecken. Die Kriminalpolizisten eigneten sich kurzweilig beschlagnahmte Gegenstände an, und einer von ihnen brach einem Ermordeten die goldenen Zähne aus dem Mund. Daß die Beamten bei ihren Saufgelagen und sonstiger Lebensweise für ihre Amtspflichten keine Zeit hatten, ist weiter nicht verwunderlich; so ließ einer von ihnen zehn Diebstahlsanzeigen unter den Tisch fallen, ein anderer 17.

Das Gericht verurteilte diese müßiggängigen Kriminalbeamten zu Gehängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 5 Jahren, Freie aber die Strafen, die auf mehr als ein Jahr lauteten, auf Grund der Raubverurteilung auf die Hälfte und erstlich die Strafen unter einem Jahr vollständig.

Der Raubmörder Hopp nach Hannover überführt. Der Raubmörder Emil Hopp, wurde von Verden nach Hannover überführt. Der Verbrecher wird bis zur Hauptverhandlung hier im Gefängnis verbleiben, da augenblicklich im Verden Landgerichtesgefängnis durch den Einbau einer Zentralheizung umfangreiche Arbeiten vorgenommen werden und dieses wohl während dieser Zeit für einen derartigen schweren Verbrecher nicht genügend Sicherheit bietet. Der Raubmörder wird bei dem Transport wieder schwer gefesselt und wurde von zwei Polizeibeamten begleitet.

Am Suiz. Am 1. Weihnachtstag fiel im Dorf bei Köln ein betrunkener Einwohnere mit dem Brotwagen im Dorfe herum und fiel auf einen Stein an. Als er sich wieder an einem Stein gewetzt hatte und einen Kraftfahrer angreifen wollte, wurde er von diesem mit einem Beisen niedergeschlagen. Der Betrunkenen fiel demnächst ins. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben.

Kampf um Weihnachtssäume. In Berlin kam es am Freitagabend an den verschiedensten Stellen der Stadt wiederholt zu tumultuarien Auseinandersetzungen um Weihnachtssäume. Am Sonntag nach Büme. Die Folge war, daß die Verkäufer verurteilt, die Säume zunächst zurückzuführen oder die Preise immer höher zu schrauben. Das wiederum führte zu einer berechtigten Empörung der Käufer, die teilweise in einen Raub zahlreicher Weihnachtssäume ausartete. So wurde eine einzige Firma um 400 Säume im Werte von 1500 Mark gebracht. Die Polizei war mehrmals gezwungen, einzuschreiten.

Feuer in den Deutschen Werken. Am ersten Weihnachtstag brach in einem Schuppen des Deutschen Werkes in Spandau ein Großfeuer aus. 4 Beschäftigte der Feuerwehrrunde waren drei Stunden mit dem Löschen des Feuers beschäftigt. Die Ursache der Brandkatastrophe steht noch nicht fest. Der verhältnismäßig hohe Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Neue Erdölöle in Bulgarien. Am Heiligen Abend wurden in der Gegend von Sitpan neue harte Erdölöle vertrieben, die von einem ungarischen Mann begleitet waren. Die Käufer zogen die Säcke, nach sich kamme eingestrichelt. Die Bevölkerung der Gegend wurde von heftiger Panik ergriffen und hielt trotz der großen Kälte und des vielen Schnees im Freien auf.

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Fünf Selbstmorde zu Weihnachten, in Berlin.

Berlin, 27. Dez. (E.F.) In den Weihnachtsfeiertagen verübten in Berlin fünf Personen Selbstmord. Zumeist fanden hier den Tod durch Gasvergiftung; einer erlöschte sich. Elend und Sorge bildeten den Anlaß zu dem Entschluß in den Tod zu gehen.

Eine Großdruckerei in Elbe eingekerkert.

Paris, 27. Dez. (E.F.) In die große Druckerei, die 2000 Arbeiter beschäftigt, niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf rund eine Millionen Franken.

Schwere Stürme und Ueberflutungen in Belgien.

Brüssel, 27. Dez. (E.F.) In der belgischen Küste wütete am Mittwoch ein schwerer Sturm. In der Gegend von Termonde, die im vorigen Monat überflutet wurde, gab ein zwei Kilometer langer provisorischer Schuttdamm den Fluten nach. Bomiere sind damit beschäftigt, den Schaden auszubessern. Etwa 3000 Quadratmeter haben seit einem Monat unter Wasser.

Verunglückte Reiter.

Brüssel, 27. Dez. (E.F.) Am zweiten Weihnachtstag ist in der Nähe von Ostende ein belgisches Rettungsschiff, das einem in Seerott befindlichen Dampfer Hilfe bringen wollte, mit dem in Seerott befindlichen Schiff zusammengeklungen und gesunken. Von der vierköpfigen Mannschaft des Rettungsschiffes sind zwei Mann ertrunken. Die Nationalität des Dampfers, der sich nach dem Unfall einsetzte, konnte nicht festgestellt werden.

Tragischer Eisenbahnunfall bei Mailand.

Mailand, 27. Dez. (E.F.) Im Mailänder Vorortbahnhof Agorezo überfuhr ein Güterzug infolge falschen Signals ein Bahnhofsgebäude. Das Haus stürzte zusammen und verletzte den Bahnhofsleiter und seine Frau schwer; während ein Kind der Bahnhofsleiterin durch die niedergebenden Gleisensplanken getötet wurde. Ein Automobil der Feuerwehrrunde, das zur Hilfeleistung herbeieilte, fuhr un-

wegs gegen eine Mauer, wodurch noch drei Feuerwehrleute verletzt wurden.

Verhängnisvoller Ausgang eines Wortwechfels.

Madrid, 27. Dez. (E.F.) In der Nähe von Berginam entwickelte sich zwischen zwei Gruppen von Spaniern ein Streit wegen eines Fußballwettkampfs. In der Erregung zog einer der Spanier eine Pistole und feuerte sie gegen seine Gegner ab. Dabei wurden drei Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Folgen schwere Ueberflutungen in Rußlandszentralen.

Konno, 27. Dez. (E.F.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Ueberflutung des Flusses Sar-Daria schwere Folgen gehabt. In einem Umkreis von fünf Kilometern liegt die Umgebung unter Wasser. Unzählige Dörfer sind dabei ein Opfer der Katastrophe geworden. Abteilungen des Roten Kreuzes wurden zur Hilfeleistung eingesetzt. Die Zahl der Opfer liegt noch nicht fest.

Hotelbrand in Schweden.

Kopenhagen, 27. Dez. (E.F.) In Ladaholm (Südschweden) wurde am Mittwoch das größte Hotel der Stadt durch einen Feuerbrand gänzlich zerstört. 5 weibliche Angestellte und ein neunjähriges Kind fanden den Tod in den Flammen.

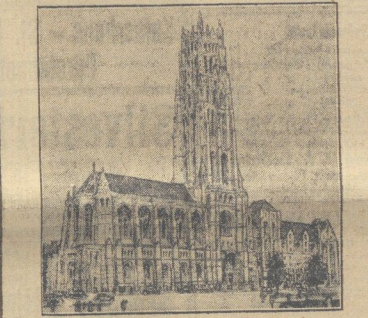
Ein Flugzeug abgestürzt und verbrannt.

Melbourne, 27. Dez. (E.F.) In den Außenbezirken Melbourne ist am Nachmittag das zweite Feiertage ein kleiner Eindecker aus einer Höhe von etwa 70 Meter brennend abgestürzt. Die beiden Piloten sind in den Flammen umgekommen.

Südpolischer Byrd erreicht die Eiszone.

Newport, 27. Dez. (E.F.) Wie die „Newport Times“ meldet, teilte der Südpolischer Byrd dem amerikanischen Flottenamt mit, daß er die amerikanische Flagge einige hundert Meilen nördlich aufgepflanzt habe als je zuvor. Die nächste menschliche Anwesenheit liegt etwa 200 Meilen von der Expedition entfernt. Er habe die Eiszone erreicht und Etüben gefischt, die höher als Schiffsmafen seien.

Amerikas größte Kirche abgebrannt.



Die fast vollendete herrliche Baptistenkirche in Newport Rhode Island, wie sie schon mehrmals. Kurz vor der Einweihung Opfer einer riesigen Brandkatastrophe geworden. Für den Bau des Gotteshauses, das eine Kopie der gotischen Kathedrale von Chartres werden sollte, wurden fast zehn Millionen Mark ausgegeben. Hier von hat allein der Architekt, der Sohn des „Delfins“ acht Millionen Mark gekostet.

Schwere Explosion in einem kalifornischen Filmstudio. In einem Filmstudio in Universal-City (Kalifornien) entzündete sich ein Filmstreifen von 2000 Fuß Länge, wodurch eine schwere Explosion verursacht wurde, die das Dach des Hauses in die Luft fliegen ließ. Die Filmgänger, die in den Nebenräumen arbeiteten, kamen mit den Schreien davon.

Zurückbare Mord und Mord an der eigenen Familie. In St. Etienne (Frankreich) hat ein 30jähriger Ledigenhändler in der Trunkenheit seine Frau und seine beiden Kinder, von denen eines noch in der Wiege lag, mit Revolverkugeln getötet und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gesetzt.

Ein Schwein beißt einen Kind den Kopf ab. Am ersten Weihnachtstag ereignete sich in Mertrino (Italien) ein außergewöhnliches Unglück. Ein sieben Monate altes Kind wurde von einem Schwein zu Tode gebissen. Als die Mutter herbeieilte, hatte das wildgerohtene Tier dem Kind bereits den Kopf abgebissen.

Ein guter Jung. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es in den letzten Tagen 31 Geiseldiebe festzunehmen und die gefangenen Ware im Werte von 50000 Mark zu beschlagnahmen. Der Hauptverdächtige der Diebe, die hauptsächlich die Speicher der großen Expeditionsfirma heimstahlen, befand sich im Berliner Norden.

Selbstmord eines Leutnants. Am Weihnachtstagabend erhängte sich der 30jährige Leutnant Bolter Schulze in der Wohnung seines Pflegevaters, des Profuriers Dr. Rofe. Die Tat wurde während der Abwesenheit der Pflegeeltern ausgeführt. Argendwede Gründe, die dem Tode Anlaß zu dem Selbstmord hätten geben können, sind nicht bekannt.

Im Dienstzimmer erschossen. In seinem Dienstzimmer im ersten Geschos des Reichspostgebäudes in Hannover erschoss sich der Postassistent Eise. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Unnützigkeit verübt sein, da Eise, nach dem Tode, nicht mehr lebend war.

Raubmordverbrechen. In Berlin-Gesundbrunn nächstigt in der Nacht zum Mittwoch zwei unermöglichte Arbeiter in einer Laubentlohnung. Am Mittwoch wurde der ältere Arbeiter mit schweren Kopfverletzungen in der Straße aufgefunden. Er stellte sich heraus, daß sein 19jähriger Kamerad ihn mit einem Beil auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt hatte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft. Der 19jährige Täter wurde in die Gefängnisse genommen werden. Die Polizei vermutet einen Raubmordverbrechen.

Stagnation in Cottlingen. Bei Segensingen, auf der Straße bei Cottlingen, ereignete sich ein Jagdunfall, bei dem zwei Personen schwer und fünf leicht verletzt wurden. Der Jagdunfallführer des Ferienzuges sollte einen schwerverletzten Kranken auf schmalem Wege in ein Krankenhaus bringen und fuhr deshalb mit seinem Zug zurück. Dabei stieß der Ferienzug mit einem entgegenkommenden Gefährt zusammen, dessen Wagen völlig zertrümmert wurden.

Zwanzigtausend Mark geraubt. In dem Kaufhaus von Eidenmann u. Co. in Hannover erbeuteten Diebstahlhändler einen Betrag von 20000 Mark. Die Diebe drangen vom Dach aus in den Kassenraum der Firma ein.

Fünzig Jahre Jubelhaus für einen Sittlichkeitsverbrecher. Das erweiterte Schöffengericht Dsnabrück verhandelte in mehrwöchiger Verhandlung gegen den Sittlichkeitsverbrecher Bopp, der eine Fühnung von Sittlichkeitsverbrechen auf dem Reichsbahnhof hat. In der Sitzung fanden drei Fälle an, die, wie der Staatsanwalt betonte, gemessen und richtigerweise, mit beispielloser Brutalität ausgeführt worden sind. In der Gegend von Singen hatte er ein dreizehnjähriges Schulmädchen überfallen, schleppte es in den Wald, tötete es und verging sich an ihm. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ein seltenes Lebenbegünstigung. Eine reiche Nachkommenchaft hat die 30jährige Witwe Balzer in Mailand hinterlassen. An ihrem Lebensabendgenießen nahm acht Töchter und zwei Söhne sowie 144 Enkel und Enkelkinder teil.

Schreckliches Unglück an einem Bohnenberg. Der Fleischermeister Walfisch aus Segensingen, der in seinem Auto mit Fleisch und Würstchen zum Schiffmarkt nach Kamenz fuhr, wurde beim Bohnenberg Wieden der Straße Kamenz-Segensingen vom Zuge überfahren und kam dabei ums Leben. Walfisch hatte die gefährliche Straße durchfahren.

Wenn die Mutter nicht zu Hause ist. Um Weihnachtseinkäufe zu machen, übergab eine Frau in Montreuil in Frankreich ihre drei kleinen Kinder ihrem ältesten 12 Jahre alten Mädchen. Als sie im Spielplatz beobachtet in die Nähe ihres Heimes kam, sah sie eine Person, die Feuerzweier der verbotenen Kinderleichen heraus hatte. In ihrer Abwesenheit war Feuer ausgebrochen und die vier kleinen Kleinen konnten sich nicht retten. Die Mutter ist dem Wohnort nahe.

Stad im Unglück. Im Schacht eines Bergwerkes in St. Caourain stürzte ein mit 70 Arbeitern besetzter Förderkorb in die Tiefe, wurde jedoch von den Sicherheitsvorrichtungen rechtzeitig aufgefangen. Sämtliche Bergarbeiter sind geteilt, jedoch zehn von ihnen leicht verletzt.

Das Postfachversteck des Todesstrafen. Der zum Tode verurteilte siebenundzwanzigjährige Bombi Berra wurde dieses Tage unter eigenartigen Umständen im Gefängnis Sing-Sing in New York hingerichtet. Wegen doppelten Mordes angeklagt, sollte er schon vor zwei Monaten durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden. Aber statt um Gnade zu bitten, hatte er darum erklart, daß seine Hinrichtung bis zum jährlichen Feiertag der Befangenen aufgeschoben werde. Er wünschte, daß seine Hinrichtung zu einem Wohltätigkeitsfest benutzt werde, dessen Ertrag seinen Mitgefange Wohltätigkeitsfest bringen sollte. Sein Wunsch wurde von der Behörde mit einiger Milderung des Programmes angenommen. So ließ sich ein reiches Mahl bereiten; er rauchte zehn Zigaretten und wollte, daß während seiner Hinrichtung eine Lausdahn in einem benachbarten Hofe spielte. Zehnhundert Zuschauer, die diesem Schauspiel beiwohnen wollten, hatten sich eingefunden, um diesem Schauspiel des Karibors leben, wie der Beurteilung nach der Zelle geführt wurde, wo seine Hinrichtung stattfand.

Hotelbrand in Amerika. In Akron (Ohio) ist aus bisher unbekannter Ursache im Parkhotel ein Feuer ausgebrochen, daß sich sehr rasch auf das ganze Gebäude ausbreitete. Sechs Personen, die sich bei der allgemeinen Panik nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, verbrannten. Eine Anzahl anderer Personen erlitt mehr oder weniger schwere Brandwunden. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt worden. Das Hotel, das vollständig von Flammen umgeben war, wurde durch die Feuerwehr zerstört.





Der Rosenfohl des Herrn von Kricheldorf.

Ostfeldische Junkermethoden in Derezburg.

Alle alten Beobachtungsrichtungen haben sich die Straßentiere bis her am wichtigsten den neuen Verhältnissen und der neuen Zeit angepaßt. Die Leben noch immer im dunklen Mittelalter, als die Hinterschichten lebten. Aber nicht bloß in den kleinsten Dörfern...

ihre Wünsche vorzutragen. Nach Änderung erklärte der Aufsichtgeber, daß die Bezahlung bisher ausreichte gewesen sei und beauftragte auch durch Sachverständigen und Bestellung einiger Lohn...

Kricheldorf hat in diesem Jahre 250 Morgen Rosenfohl angebaut. Dieser Acker wird jetzt geerntet. Die Bezahlung für die Pflückerinnen und Sortierinnen erfolgt nach Zentnern. Nach Ansicht des Herrn von Kricheldorf können die Frauen hier noch einen guten Nebenverdienst herausbrüten, der 3,20 Mark pro Zentner betragen kann.

Vielleicht einleuchtend, daß kein vorher zerstreut geleiteter Mann ihm mißfallen, ging Herr von Kricheldorf zu einer anderen Zeit über. Er machte die Kommission auf den Verträgen des Strafgesetzes über Hausfriedensbruch aufmerksam und forderte sie schnell drei Mal hintereinander auf, sein Haus zu verlassen.

Der Herr von Kricheldorf liefert allerdings gegen gute Bezahlung für die Frauen Gummihandschuhe, um die Hände zu schützen. Die Frauen ihrer Hände mitleidigen, damit sich ihre Hände nicht durch die Arbeit, die sie verrichten müssen, auszuwählen und zu verlieren. Die Frauen kommen abends mit Heilgetreidem Fingerringen und völlig durchgefroren nach Hause.

Kricheldorf hat in diesem Jahre 250 Morgen Rosenfohl angebaut. Dieser Acker wird jetzt geerntet. Die Bezahlung für die Pflückerinnen und Sortierinnen erfolgt nach Zentnern. Nach Ansicht des Herrn von Kricheldorf können die Frauen hier noch einen guten Nebenverdienst herausbrüten, der 3,20 Mark pro Zentner betragen kann.

Die Eignung zum Schöpfen u. Geshworenentum. — Das Tragen politischer Wärschen. Dem Antlitzigen Preussischen Pflücker wird aus dem Preuss. Landwirtschaftlichen Ministerium...

Weniger der Angelegenheiten.

Wenigerode, 27. Dezember.

Rechte und Pflichten der Schöpfen und Geshworenentum.

Die Eignung zum Schöpfen u. Geshworenentum. — Das Tragen politischer Wärschen. Dem Antlitzigen Preussischen Pflücker wird aus dem Preuss. Landwirtschaftlichen Ministerium...

Nach den Vorschriften des Verfassungsausschusses müssen die Schöpfen und Geshworenentum gewisse Gruppen von Personen nicht berufen werden, insbesondere ist zum Verweigerung unfähig, wer nicht die Reichsangehörigkeit besitzt, wer infolge einer Irregularität der Beurteilung die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Ableitung öffentlicher Ämter verloren hat...

bleiben. Der Berufene selbst wird in der Regel über die gesetzlichen Vorschriften nicht unterrichtet sein, so daß von ihm eine Mitteilung über das Vorliegen eines Unfähigkeitgrundes im allgemeinen erwartet werden kann.

Um denjenigen unbescholtenen Vorläuferinnen für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen, werden nach einer Verfügung der Reichsjustizverwaltung die Bestimmungen über die Unfähigkeit zum Amt in dem Strafgesetzbuch vor Beginn der Sitzung die Unfähigkeitgründe befreit und nach dem Vorhandensein solcher Gründe befragt.

Nach der gleichen Verfügung sollen die Wahlberechtigten durch den genannten Merkmal auf derartige Weise, daß das Tragen politischer Wärschen (mit Ausnahme der verfassungsmäßigen Zeichen) ben des Reichs und Preussens während der Verhandlung gestattet werden. Die Verfügung entspricht insoweit den in Preußen auch für Beamte geltenden Bestimmungen.

Neujahrskarten. Auf die verfallene Freimachung der Glückwunschkarten zum Jahreswechsel wird hinsichtlich der Bedruckung nach Art und Form und Fernverkehr Brauchen nur mit 3 Pfennig freigegeben zu werden, wenn auch außer den eigentlichen Absenderangaben noch weitere 5 Worte, die mit dem gedruckten Vorwort im Zusammenhang stehen, handschriftlich hinzugefügt worden sind. Die solche Sätze gelten z. B. „Lieber“, „Ihr“, „Dein Freund“, „Lieber Dir“, „Lieber mit den besten Grüßen“ usw.

Silvester in der Mitternacht. Wie soll man den letzten Tag des Jahres und den lebendigen neuen erleben. In einem zu frühgeschickten auf den hinter uns liegenden Jahresrückblick, oder in frohen Gedanken auf eine bessere Zukunft und humorvoller Bezeichnung des neuen Jahres? Meist werden beide Gemütsstimmungen Hand in Hand gehen, und da der Mensch gerade zu solchen Zeiten nach äußerer Anregung durch Wort und Musik verlangt wird...

Die Eignung zum Schöpfen u. Geshworenentum. — Das Tragen politischer Wärschen. Dem Antlitzigen Preussischen Pflücker wird aus dem Preuss. Landwirtschaftlichen Ministerium...

Schweres Blut.

Roman von Julius Wlo Heberstet von Dr. G. Schmidt, Helsingfors (Stadtredn verboten.)

17. Fortsetzung. Aber es war ja nicht Schmelitta. Es war ein toller, alter Mann, der sich das Wasser von seinem überzogenen Kopf schüttelte. Hier scheinen ja Menschen zu sein. sagte der Alte, sich zur Tür herein. Was ist dir? Ihr seid kein Heister? Welche weißt du das? Ich höre es an eurer Sprache. Du bist auch nicht von hier. Warte bis ich dich zu sehen und ich den Suppentopf vor ihn hin. Er sahen einander an den Tischchen gegenüber, ohne zu sprechen. Ich wollte einmal nach meiner Winterhütte leben. sagte der Alte nachher er kurze Zeit gefahren hat. Wohnt Ihr hier im Winter? Ich habe das Hauschen gebaut und auch die Badofische. — Ich möchte einmal nachgehen, weil ich Rauch aufsteigen sah; wäre wohl nicht schon früher gekommen. Das wäre ja hübsch gewesen. Was treibt Ihr denn hier? Ich hatte Ohnen die Wege im Sand. Wie geht es dir denn hierher? Jetzt haben sie mir den Hof wiedergebracht, dann haben sie mich fetter mit Saft und Bad hergeschleppt. Das alte Schmelitta, der Vater von dem jetzigen, und seine Mütter. Wie Ihr künntet wohl fort, denn Ihr wolle? Ich war vor Jahren einmal drüben... bin zurückgekommen. Wie geht es?

„Du haust waren alle getöteten, und hier kriegt man mehr Fische.“ „Lauter nicht.“ „Was brauchst du denn mehr zum Leben?“ „Nichts. Ich bin von hier in eure Heimat.“ „Ich denke doch, daß ich die Wege noch würde. Bei klarem Wetter fiel man hier sogar die letzten Wege aus der schwedischen Seite.“ „Sieh man die?“ „Dort von dem Berg.“ — Der Alte deutete mit dem Kopf nach dem Hügel. — Wenn sie Wald niederbringen sieht man meistens den Rauch.“ „Sieht man auch den Regenwasser?“ „Der wird man wohl auch sehen.“ „Ich bin von keinem Fuß.“ „Se, von dort.“ „Sich Ihr einmal dort gemessen?“ „Nein.“ „Seid Ihr schon bei Schmelitta gewesen?“ „Tahin gehe ich, wenn ich ihnen Ruhe bringe und mir Garn hole und sonst was. Ich trage für die Wege für das ganze Dorf.“ „Wie ist es denn dort?“ „Schönlich.“ „In Schmelittas Gehst?“ „Da ist ein großes Dorf, groß wie eine Stadt — sagen sie, ich habe noch keine Stadt gesehen. Das größte Gehst, etwas abwärts von den anderen, ist das von Schmelitta. Sie haben keine Heister und auch ein Vieh, ein paar Kühe im Gehst, bei Schmelittas drei, und auch ein Vieh, ein paar Kühe im Gehst, bei Schmelittas drei, und auch ein Vieh, ein paar Kühe im Gehst, bei Schmelittas drei. Dem Hund leben sie von Jagd und Raub und allerlei Klünken. Wer gut leben will, gut essen sie, gut trinken sie, reich sind sie. Der Sohn macht Reisen, seine Mutter besorgt das Haus, kommandiert die Heister.“ „Schmelittas Vater lebt nicht mehr?“ „Der lebt nicht mehr — war ein schlechter Mann, ein Wüster, ein Schlutzgater. Hat viel Böses getan in seinen Wonnestagen.“ „Wie ist die Frau?“ „Eine gute Alte, schüttet mir den Korb gefüllt voll Mehl, stopft mir die Mützen voll Brot, wenn ich Fische oder Wild bringe, stopft die Strümpfen nicht schlaffen.“ „Wie ist ihr Sohn?“ „Das magst du besser wissen als ich, du bist mit ihm gekommen bist.“

„Ihr Euch werde ich ja nun einen Genossen im Winter haben.“ „Gut, du nicht ins Dorf?“ „Ich weiß nicht.“ „Sich Ihr hier für den Winter gelieben.“ „Wen wärschen?“ „Der Alte antwortete nicht darauf und sagte: „Ich wollte nachgehen, ob er schon gekommen ist.“ — „Schmelitta?“ „Nemchil, und ob die Wirtn etwas gefischt hat.“ — „Er ist gut gegen Euch?“ „Gut ist sie gegen alle, wird auch gegen dich gut sein, brauchst dich nicht zu fürchten.“ „Ich würde Euch bald einmal in eurer Hütte besuchen... wie komme ich am besten hin?“ — „Wenn du auf die große Straße dort zubereit... weiter brauchst du dich nach nichts zu richten.“ „Der Alte ruberte gemächlich davon. Maria blieb. Schmitz hat im herzen am Strande zurück.“ Am folgenden Tage, als Maria von der Stromschnelle nach ihrer Hütte rüber, sah sie ein Boot am Strande. Sie freute sich, er betete, glaubte, Schmelitta sei endlich gekommen, aber aus dem Häuschen fürzten ihr drei Mädchen entgegen. Singend und jauchzend eilten sie an den Strand. „Es ist hier! Da ist hier!“ und als sie herantamen: „Bist du es?“ „Was meint ihr denn, Mädchen?“ fragte Maria. „Bist du unsere neue Wirtn? Bist du sie?“ „Wer ist ihr denn?“ „Wir sind von Schmelittas. Wollten einmal nachsehen. Haben gehört, daß Schmelitta ein neues Mädchen mitgebracht hat, konnten es nicht mehr aushalten; vielleicht hat er endlich eine Wirtn mitgebracht. Bist du es?“ „Ich weiß doch nicht.“ „Du bist doch nicht.“ „Du bist ich genommen habe, wo er sich so lange nicht gesiegt hat?“ „Er wird bald da sein. Ist zu einem Fest in ein anderes Dorf gefahren. — Er, er hat viele Sachen und viele Freunde, hat seine Zeit, lange an einem Ort zu sein. — Wir kamen unterdessen hierher. — Die Wirtn schick uns. — Sag, wer bist du?“ „Wer bist du?“ — Wie hat er dich entführt? — Hat er dich mit Gewalt entführt oder bist du gern mitgegangen?“ „Maria konnte nicht zu Worte kommen, um die Worte fragten sie

Weihnachten.

„Hudepad, Hudepad, Nächst Ruppel kommt mit seinem Sad!“ Diese Weihnachtsfeier... Die Dinge wecheln ab. Hunderte und Aberhunderte sind arbeitslos.

Zum ersten Male seit Jahren hat auch die zum Teil künstlich herbeigeführte Krise in den Reihen der Arbeiter bei mindestens hundert Familien in den „Frieden auf Erden“ einen bitteren Beleg erhalten.

Der Kreis derjenigen, die ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude bereiten könnten, wäre auf diese Art möglichst zu erweitern. Viele Wünsche bleiben unerfüllt und in sehr vielen Familien...

Die Weihnachtsfeierlichkeiten brachten eine Reihe von Veranstaltungen, die zum Teil sehr gut besucht waren. So waren es am ersten und am zweiten Festtage die Kammelfestspiele...

Am großen Saal des Gemeindefesthauses feierten am ersten Festtage die Arbeiter Kabarett und am 2. Festtage das Reichsbanner ihrer Weihnachtsvergünstigen. Beide waren sehr gut besucht.

Unsere offene Kritik an den letzten Sonntag der vereinigten Arbeiter-Gesangsvereine hat zwar manchen empfindlichen Sangesbruder gekränkt, aber gestrichelt hat sie doch. Das bemerken schon die mit großer Eindringlichkeit zum Vortrag gebrachten Chöre...

Zum bevorstehenden Jahresfest erbiten wir von unseren geschätzten Verehrten zu frühzeitiger Aufgabe ihrer Weihnachts-

wünsche, daß auch für rechtzeitige und gute Aufnahme garantiert werden kann. Auch unsere Freunde überlangen wird.

Ein Sonntagsgänger vernahm sich vor den Festtagen in der Kinslebener Aue mit Entschlossenheit. Ein Scherzmann trat einen Arbeiter, der Kinslebener, in die Hand.

Die Dresdener „Tannhäuser“-Aufführung am Neujahrstage im Rundfunk. Die Dresdener Staatsoper beginnt am 1. Januar das neue Jahr mit einer Aufführung von Richard Wagners bekannter Oper „Der Tannhäuser“ in folgender Besetzung: Konrad...

Die Reichsbahn zu Weihnachten. Die Reichsbahn hatte an den Weihnachtsfesttagen einen riefigen Verkehr zu bemerken, der gleich einer Wanne am Sonntag mittig einströmte...

„Gehmet Aheim Osnald spricht in der Märg.“ Der berühmte Chemiker und Biologe, Gehmalt Prof. Dr. Wilhelm Osnald bringt am Neujahrstage, 11.15 Uhr, in der Reichsbahn...

„Was hat er nicht, aber da ich es einmal verlassen habe, so habe ich kein Heim mehr.“ „Hast du es gern verlassen?“ „Ich habe mich immer fortgebelehrt.“

„Er dem Heim groß.“ „Es war nicht klein, fünf Kühe und ein Pferd.“ „Hast dich eins fast zu versen?“ „Achtzig gern davon gehen.“

„Was hat wohl deine Mutter gesagt und dein Vater?“ „Sie hat in keine Mutter und keinen Vater, ist doch eine Waife!“

„Wart du denn allein in deinem Hofe? Magst doch wohl einen Bruder haben?“ „Ich habe keinen Bruder gehabt, aber einen Mann hatte ich, viel älter als ich, fast einen Vater.“

„Bist eine Witwe?“ „Nein.“ „Dein Mann lebt noch?“ „Er ist noch am Leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachten im Stadttheater.

Auch unser Stadttheater warte an den Festtagen mit schönen Gaben auf. Es bradte an beiden Weihnachtsfesten je eine Erstaufführung und zwar am ersten einen Knicker und am zweiten eine Operette. Alle Aufführungen, sowohl die Nachmittagsvorstellungen, als auch die beiden ersten Vorstellungen der Sonntagsgänger...

Ganz besonderes Interesse erweckte die Neuinszenierung von Sotopoles „Was ich in 111“ durch den Intendanten Dr. Groß. Dieses wunderbarste Stoffliche Märchenstück mit seiner feinen Kritik und den alligen Witzspielen wird immer wieder wie ein bunter Teppich von Künstlerhand geleitet. Dr. Groß hat eine zahlreiche neue Farbige und Lichter ausgelegt und die musikalischen Illustrationen von Antor Rädler, die unter Weglars musikalischer Leitung sein zum Ausdruck kamen, erhöhten die Stimmung. Die Spieler waren mit Lust und Liebe bei der Sache, jenseits den irrationalen Worten dringt durch die Worte auch äußerlich alles mit, um die Komik der Gestalt aus höchste zu steigern. Das

Verhältnis zu unterbrechen. Der Richter habe zwar dem Erlauchen der Staatsanwaltschaft entgegen, doch könne die Handlung des Richters, welche als eine Art Beleidigung anzusehen sei, nicht als geeignet angesehen werden, die Verurteilung zu unterbrechen, da aus dem Mohnen der dem Richter durch die Staatsanwaltschaft übertragenen Aufgaben herausliefe. Aus § 145 (2) der Strafprozessordnung ergebe sich nicht, daß nicht nur die Beleidigung, sondern auch verschiedene Vergehen in drei Monaten verjähren.

„Sind Warnungstafeln unbedingt erforderlich? Der Kaufmann A. C. war vor einiger Zeit mit seinem Kraftfahrzeug über den Marktplatz in Raumburg a. S. gefahren und zur Anzeige gebracht worden, weil er gegen eine Verkehrsordnung durch Verstoß gegen § 145 (2) der Strafprozessordnung verstoßen habe, welche den Marktplatz in Raumburg für den Fußverkehr gesperrt hatte. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung beantragte A. C. gerichtliche Aufhebung und wurde auch vom Amtsgericht freigesprochen, weil sich am Marktplatz keine verkehrsmäßigen Warnungstafeln befinden hätten. Diese Aufhebung löst die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, welches auch die Aufhebung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwies, indem u. a. ausgeführt wurde, die Verurteilung sei nicht halbar. Es liefe unrichtig im Jahre 1902 eine Polizeiverordnung erlassen, welche verbot, daß Fußverkehr über den Marktplatz fahren. Diese Verordnung gelte aus für Kraftfahrzeuge. Wenn der Angeklagte mit seinem Kraftfahrzeug durch Raumburg a. S. fahren wollte, so hätte er sich um die örtlichen Polizeiverordnungen bestimmen müssen. Wenn in der Kraftfahrzeugeverordnung bestimmt werde, auf Verbot und Befehlsgebühren des Verkehrs sei durch Warnungstafeln hinzuwirken, so wie es sich bezüglich um eine Anweisung auf die Bemalungstafeln über den Marktplatz in Raumburg a. S. findet, so ist gleichwohl die betreffende Polizeiverordnung zu beachten. — Der I. Strafsenat des Kammergerichts steht auf einem anderen Standpunkt und erachtet eine Verurteilung für unrichtig, falls nicht Warnungstafeln ordnungsmäßig zur Aufstellung gelangt sind.

Nus Halberstadt.

„Sängerbund, Freitag abend punkt 8 Uhr über der Männerchor.“ Es wird erwartet, daß niemand fehlt. Am Sonnabend, den 8. Januar 1929: Generalversammlung.

Die Zahlung der Beihilfen an Kleinrentner für den Monat Januar erfolgt am Sonnabend, den 29. Dezember, von 9 bis 13 Uhr im Wehrleischen Saal, Fischmarkt.

Die Zahlung der Unterhaltungen an allgemeine Fürsorgeempfänger für die Zeit vom 2. Januar bis 15. Januar erfolgt am Mittwoch, den 2. Januar, von 9 bis 13 Uhr im Wehrleischen Saal, Fischmarkt.

Opernführer Hans Brodal vom Halberstädter Stadttheater wird im Januar am Zentral-Theater in Magdeburg ein längeres Gastspiel geben. Er wird am 4. Januar und an den folgenden Tagen die Partie des Goethe in „Fischerweise“ von Franz Scherling spielen. Bei der Eröffnung wird er von Frau 2. Behar die Operette selbst dirigieren. Das an Hans Brodal erlangene Erlauchen, anstelle von Tauber das Gastspiel durchzuführen, ist ein Zeichen der Hochachtung des städtisch außerordentlich qualifizierten Sängers, dessen Schelben aus Halberstadt bekannt sind. Hoffentlich gelang es, einen oberleitenden Musiker für ihn zu gewinnen. Hans Brodal wird aber noch einige Male — wie wir hören — die Hauptrolle in „Kinnedes „Wann Liebe erwacht“ singen.

Aktellerkred. Am helligen Abend wurde in den Keller des Grundstücks in der Richard-Wagnerstraße eingedrungen. Der Täter entwendete ein Stück Speck von ca. 15 Pfund. Ihm fehlte es nicht leicht nur an den nötigen Festsetzungen zu Weihnachten.

Sanfter Tod. In der Wärdereistraße war es ausgefallen, daß sich eine hochjährlige Frau nach nicht hatte leben sollen. Die Polizei öffnete gewaltsam die Tür und fand die Frau tot auf. Es war am Herzhing verstorben.

Wahgebühelast. Am ersten Feiertag wurde aus einer Wohnung am Einweg ein Koffer mit Wäsche im Werte von 250 M. gestohlen. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der vorher in dem Hause bettete und die „Gegend ausumblickte“. Dem Dieb war der Diebstahl auch leicht gemacht, denn das Fenster zur Wohnung hatten die abwesenden Bewohner offen gelassen.

In der Badewalk betrogen. Am helligen Abend wurde bei einem Übertrag an der Kasse in der Badewalk einer Frau aus der Handtasche die Geldbörse mit 12 Mark entwendet.

Sahobernad treibende Trioletum der Ripel wurde von Herbert Schröder (Anter Tobias), August Hüter (Weidenmann) und Theresie Bäwald (Maria) zur äußersten Gröste gezeigert. Als Olivia zeigte sich Anni Hort als Darstellerin von Gelschmid und Tharane. In der Halberstädter Wala von Gerts Gerts, als Tharane, die herrlichen Rollen wurden von Heinrich Hilbert (Desho) und Max Gammot (Eura (Sehalm)) ausgezogen. Der feierlich Unter Bühnenbildner Siegrid Ruttner hatte neue Dekorationen entworfen, welche die lyrische Märchenstimmung Sotopoles trafen.

Edward Kinnedes Operette „Wenn Liebe erwacht“, welche am zweiten Festtage spielte. In der Halberstadt neu. Das Lied wurde schon eine sehr Jahre alt und hat bei seinen Aufführungen in Berlin und in der Provinz seine größten Erfolge gehabt. Und zwar aus zweierlei Gründen. Zunächst wegen des reizvollen Vokaltzes, welches nach dem bekannten Kuppel „Renouance“ von Schönlhan und Koppel-Welsh gearbeitet wurde, dann wegen seiner außerordentlich süßigen Musik. Man kann so gar sagen, daß diese Operette weit über den zweiten Akt operamäßig hinausgeht. Die Aufführung unter Hermann Weglars musikalischer und Georg O'Oranges feierlicher Leitung ließ kaum Wünsche offen, woran die aparten Bühnenbilder von Siegrid Ruttner ihren starken Anteil hatten. Im Mittelpunkt der Solisten stand Hans Brodal, der seinen Marko Borezo in Gelung und Darstellung mit großem Willen ausstellte. Er zeigte im Hinblick des geschickten Sängers der bestmögliche Einsatz. Die Welle singt. Zahlreiche Gaben nicht nur in Form von Blumen und Lorbeer, konnte man als äußeres Zeichen der Beliebtheit werten, der sich dieser ausgezeichnete Sänger hier seit zwei Jahren in Halberstadt erfreut. Wir wünschen ihm gute Nacht zu neuen Erfolgen. Gertrug Wilsdorf brachte die schöne Frau aus dem Schicksel Gelschmid und Wilschgel mit. Gerts Gerts war als Gerts Gerts ausgesprochen. Die beiden Partner hatte Kurt Brink mit guten Mitteln aus. Zwischenfächermeister Dieter erregte ganz Herlich zusammen mit Theresie Bäwald in einer ungemünz fommigen Szene, die hümmlich da capo verlangt wurde. In kleineren Rollen sind noch Leonore Spini und Gelschgel Schwors zu nennen.

Die Stimmung des Publikum war an beiden Tagen in allen Vorstellungen weihnachtlich-festlich. Viel Beifall und Blumen.

„Ich so bist du! — Siehst du aus. Wir hatten schon Angst, wie du wohl wärest, da er auch deiner Mutter nicht Genaueres von dir erzählt hat. Aber du bist gut zu uns, bist genau gut zu uns.“ „Geh ich keine Waife?“ „Sie haben dich alle drei an und braden in Lachen aus.“ „Er du, An.“ „Das sind wir...“ „Das ist endlich nicht immer gewesen.“ „Sie schmecken eine Waife, schon Maria an und Maria sie.“ „Ich, wie haben wir uns eine neue Wirtin gemüßigt“, begann Anja wieder, „ein hartes, herzliches Mädchen — das ist sie ja auch, die alte, aber eine junge, fröhliche ist doch immer besser. Es, dort ist ein großer Hof, unser Hund viele, wir werden dich auf Händen tragen werden tun, was du uns befehlst, wenn du aufstehen bist mit dem, was wir können. Die Alte tritt dir auch gern das Reglement an, wenn sie dich sieht. Siehst wie eine Hausfrau aus, selbst vollständig aus, deine Hände sind geistigt, darum hat dich Schmeikka wohl auch gemüßigt. Gleich wird die die Alte die Schiffsli übergeben.“ Sie sagte: „Geh, geh, mach, was für eine er mitgebracht hat, kommt bald zurück und erzählt mir, ich wäre froh, wenn Schmeikka endlich eine Gefundene hätte, die ihm gefällt.“ „Sag, sprich...“

„Ich kann ja nicht zu Borte kommen“, jagte Maria. „Woon soll ich den sprechen?“ „Sprich, wer du bist, ist der Hof meines Vaters groß — wie heißt du?“ „Ich heiße Maria.“ „G. Maria, hast einen schönen Namen — er, wie erste Tagen du hast... und jung bist du und schäntlich bist du — schäntlich bist du... eine solche hat sich Schmeikka immer gemüßigt, hat sie nur nicht in seiner Heimat gefunden. Du bist, wie er gerührt hat...“ „Für dich nicht gegen sie, hat er gelobt. Und wir sind es auch nicht und wollen es auch nicht sein.“ „Wer ist sie nun sprechen?“ „Sprich, Maria.“ „Was soll ich denn sprechen?“ „Sag, welches ist deine Sippe?“ „Ich habe keine.“ „G. bist eine Waife? — und auch kein Mann?“ „Hast es nicht mehr? Hat er es niedergebrannt?“

## Nus Osterwieck.

om. Polizeiverordnung und Nichtschaffung in einer Scheune. Auf Grund einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Magdeburg vom 10. November 1927 war die Wille C. aus Dierstedt a. B. zur Veranstaltung gezogen worden, weil sie nicht in vorchriftsmäßig hergerichteten Räumen einen Bullen habe schlachten lassen und sein Fleisch zum Verkauf gebracht habe. Der betreffende Bullen hatte sich in einer Kette verfangen und konnte aus derselben nicht befreit werden. Frau C. ließ den Bullen in der Scheune schlachten und verkaufte das Fleisch des geschlachteten Bullen in ihrem Gemach, nachdem sie eine entsprechende Anzeige in der Zeitung erstatten hatte. Das Amtsgericht in Osterwieck verurteilte Frau C. zu einer Geldstrafe, weil sie ihren Bullen in unvorchriftsmäßigen Räume habe schlachten lassen und das Fleisch des Bullen zum Verkauf gebracht habe, was nach der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 10. November 1927 verboten ist. Diese Verfügung durch Frau C. durch Verstoß beim Kammergericht an die Berufung, es handle sich um eine Schlachtkasche, es könne ihr nicht verwehrt werden, den Bullen in der Scheune zu schlachten und das Fleisch des Bullen in ihrem Gemach zu verkaufen; es könne ihr nicht verlangt werden, daß sie ihren Bullen einem Fleischer für einen billigen Preis überlasse. Der 1. Straflsenal des Kammergerichts hob auch die Verurteilung auf und ließ die Angeklagte frei, in dem U. a. ausgeführt wurde. Die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 10. November 1927 beziehe sich nicht auf vorerwähnte Schlachtkasche in landwirtschaftlichen Betrieben, sondern auf handliche, dauernde Geschäftsbetriebe, welche auf den Verkauf mit Fleisch eingerichtet seien. Ob überhaupt die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 10. November 1927 rechtskräftig ist, solle mit Rücksicht auf § 5 des Gesetzesmittels vom 5. Juli 1927, dahingehend festgestellt werden. Beschluß bleibt auch § 120 der Weisungsverordnung betreffend den Erfolg von gewerblichen Polizeiverordnungen. (I. S. 285, 28).

## Nus Eichersleben.

o. Heinrich Brandt ist tot. Der Malchinist Heinrich Brandt ist nicht mehr. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende gemacht. Er starb am 17. Dezember 1927 in Magdeburg, nachdem das Pflaster der Liebe nicht mehr erlöste. Heinrich Brandt war immer ein treuer, geschickter und fleißiger Arbeiter, trotz seines Alters, bis zu seinem plötzlichen Ende. Er war auch stets ein guter, freundlicher Gatte und Vater, der nicht nur für seine Kinder, sondern auch für viele andere ein gutes Vorbild bot. Ruhig, misstrauisch und besonnen, ging er seinen Weg. Heinrich Brandt hat trotz aller guten Eigenschaften einen Fehler, in dem er sich selbst sein Leben kostete. Heinrich Brandt war kein Egoist, er mußte, was er seinem Leben schuldig war. Er mußte, daß er als Arbeiter an allen Stellen seine Pflicht erfüllen mußte. Das tat er auch, aber er verlangte auch sein Recht. Er ließ sich in frühestem Alter schon der Gemeinlichkeit und der sozialdemokratischen Partei an, um dieses Recht zu erlangen. Er war kein großer Heroldsredner, er war ein stiller, aber ein fleißiger Arbeiter. Heinrich Brandt war ein Mann, der seine Pflichten nicht nur für seine Kinder und seine Gattin, sondern auch für seine Mitmenschen zu tun liebte. Er hat als Gemeinheitsarbeiter und als Soldatenorden überall treu und pünktlich seine Pflicht erfüllt. Der Sozialismus war für Heinrich Brandt eine unantastbare Religion, die er bei allen Angriffen mit hartem Willen überall verteidigte. Die Beziehung eines Mannes wird nicht rechtlich bekannt gegeben.

## Nus Thale.

l. Weisungsgegenstand der Arbeiterhofstiftung. Auch in diesem Jahre hat die Arbeiterhofstiftung, Ortsgruppe Thale, angelegen sein lassen, den Sozial- und Kleinrentnern, den Fürsorgeunterstützungsempfängern sowie einem großen Teil der bedürftigen Familien Thales einen kleinen Weihnachtsfreude zu bereiten. Nicht durch große Feiern mit den üblichen Anreden, sondern ohne irgend welche Veranstaltung ist ihnen Bedürfnis sein Weihnachtsfest im Werte von 4 Mark überreicht worden. Auf diese Art und Weise ist verbreitet worden, daß die dankerfüllten, tränenreichen Augen des alten Arbeiterhofstiftung, nicht ohne zur Scham getragen werden brauchten, sondern daß sie sich zu Hause im stillen Kämmerlein ihren Weihnachtsfesten freuen konnten. Allen Frauen, welche an diesem Abend wertvoll waren, wurde ein Geschenk, welche durch freiwillige Gaben mit beigetragen, ist an dieser Stelle im Auftrage vieler Wohlfühlender herzlich dank ausgesprochen.

## Sprache der Hände.

Von Paul Dobert.

Es spricht mit Händen und Füßen, pfeift man von einem der seine Rede aufgeregt Geschwätzenden zu sagen — aber das sind die Hände auch eine eigene Sprache, und zwar die der Zeugnisse, haben können, mögen zwei Erlebnis zeigen.

Das erste botte ich in Schweden. Am Bahnhofstisch saßen mir gegenüber vier große, stattliche Männer. Die linke Hand des einen ruhte in der rechten des anderen. „Do you speak english?“ fragte mich plötzlich der eine. Als ich es bejahte, ergriffte er mir: „I sein Bruder“, er wies als Anrede vom Janne fortzusetzen und hielt sich in Amerika hochgeachtet. „An sei er zu Besuch nach der Heimat gekommen, sein Bruder hätte ihn vom Dampfer abgeholt, aber sie könnten sich selber nicht verständigen; er habe die Mutterprache gänzlich vergessen.“

Während er dies sagte, freizugelte er die Hand des Bruders, der seine Augen nicht von dem Gesicht des anderen ließ. Eine halbe Stunde lang konnte ich den Dolmetscher machen. Das Erlebnis liegt viele Jahre zurück, aber es wird nie aus meinem Gedächtnis schwinden.

An der Straßenbahn war ich kürzlich Zeuge eines anderen Vorfalles. Eine Dame und ein Herr traten ein und saßen sich in meiner nächsten Umgebung nieder. Er hielt das Portemonnaie und gibt dem Herrn — über die besten Jahre hinaus, das Gesicht voller Schmelze, elegant angezogen, später bemerkte er auch noch die „Schere“ ein — einen 5-Mark-Schein. Er läßt die Banknoten und stellt den Rest ein. Dann fragt er: „Wieviel hat du nun noch?“ und sie zeigte mit einem Schwaben, das schließlich kein solches, sondern der göttlich schimmernde 10-Mark-Schein war.

Aus dem Gespräch konnte man entnehmen, daß sie mehrere „Mädchen“ hätte, die sie der Reihe nach aufziehen möchte. Wohl Geschäfte, in denen sie ihre Arbeitstage anbringen wollte. Sie konnte weiter: Hier lag es um der Zahn gingewissen, dem er es baldete, daß die Frau, die ihn liebte, für ihn arbeitete. Er räumte seine Zigaretten, war in feiner Kleidung ganz Kavaler. Nur einmal zeigte er etwas wie Gefühl. Sie hatte ein paar Worte flüchtig als das überge zu ihm gelang, da nahm er ihre Hand und strich mit der linken darüber hin. Doch keine Worte war fremd und lieblich. Dazu lächelte er; es war ein lautes Lächeln.

## Beiträge zur Charakteristik Oscar Wildes

Der Franzose Andre Gide gibt in seiner Selbstbiographie einige höchst fesselnde Schilderungen und Erzählungen über Oscar Wilde, dessen Wädel wir schon, dessen Stücke wir aufzuführen und lesen, den

## Nus Quedlinburg.

q. Weihnachtsspektakel für Kinder. Der Bericht des Arbeiterbildungs-Ausschusses, ein Konzert speziell für Kinder zu veranstalten, kann als gelungen bezeichnet werden. Wenn auch der Saal noch nicht ganz gefüllt war, so war der Besuch doch für eine derartigen ersten Veranstaltung als genügend anzusehen. Bei den Musikstücken, die natürlich meist für Weihnachtsgeschichten waren, kamen oft Lieberlieder, die dann viel Freude den Kindern bereiteten. Zu erwähnen waren „Hänsel und Gretel“, „Das Männlein im Walde“ und die Singspiele „Der Weihnachtsmann“, was er alle gesehen hat. Lebenswunder der Belle hat sich auch die Frau des Kapellmeisters Zimmer in den Dienst der Sache gestellt. Auch Schwestern und die 7 Söhne, welche die Kinder mit „Schneewittchen“ waren, war eine wohlgeleitete Lieberlieferung. Voller Freude gingen die Kinder dann am Schluß des Konzertes nach Hause. Wohl alle waren sich darüber einig, zu einem weiteren Konzert wiederzukommen.

a. Schüler der Straßen. Auch dem eingetragenen Zumeister: was es Pflicht auf Bewerber sein, das vor ihrem Grundbesitz liegende Straßenstein auf Eis- und Schneemacht zu säubern.

q. Autobuslinie Hoyne-Dachborn-Quedlinburg. In heute wird auf genannter Linie täglich nur einmal und zwar nur Werktags, gefahren. Die Fahrt beginnt Montag, Mittwoch und Freitag in Hoyne, fahren über Dachborn nach Quedlinburg, während die Dienstag-, Donnerstag- und Sonnabendfahrten während der Fahrt 13.30, nächste Station 13.30, Rückfahrt 13.15.

q. Diebstahl. Nach Überlieferung einer 2 m hohen Mauer wurde in der Nacht des 24. 12. aus einem Grundstück am Dittfurter Wege, aus einem verlassenen Hüterstall 19 Hühner und 1 Hahn gestohlen. (1 weißer Hahn, 5 weiße, 1 farne, die übrigen grau und weiß gefleckt). Da die Tiere anscheinend leben geflohen sind, wird der Kriemling erwartet.

## Kreis Quedlinburg.

Nachterst, 27. Dez. Nachterst wird verlegt. In der Gemeindevertretung wurde der Antrag, zwischen der Straße Nachterst und der Gemeinde Nachterst angehen. Es handelt sich hierbei um einen Streit zwischen der Gemeinde und der Braunföhrens „Koncordia“, der die Vertagung eines Teiles der Stadt betrifft, und der sich bereits vier Jahre hinzieht. Nachdem die Gemeindevertreter sich noch bis vor kurzem bei geplanten bebauungsplanmäßigen Maßnahmen gegenüber ablehnend verhielten, wurde jetzt der Antrag mit 8 gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Sachsenberg, 27. Dezember. Freiwillige Feuerwehreinheit ihre Weihnachtsfeier am 1. Festtage verzeichnen. Ein sehr zahlreiches Publikum war erschienen und erfreute sich an dem abwechslungsreichen Programm. Nach einem Weihnachtskonzert von der Bad Suderberg Kurkapelle ausgeführt, fand die Aufführung des drahtigen Weihnachtsbühnenstücks: Durch Licht und Lied zur Weihnachtsfeier“ statt. Das Stück ist unterteilt durch das gute Spiel der Darsteller, recht reifen Beifall. Durch zwei nachfolgende Duettjungen „Schwimmerling undammerling“ und „Bühnenholzes Banparterie“ wurde eine recht fröhliche Stimmung herbeigeführt. Bei dem nachfolgenden Ball verließ man noch recht lustige Stunden.

## Nus Eichersleben.

a. Verletzungen durch Sturm und Taumel. Der Sturm in den Weihnachtsnächten und das einwirkende Taumel, haben mancherlei Schäden angerichtet, doch ging es noch verhältnismäßig glänzlich ab. Ein Hauptunfall ereignete sich in der Johannistorstraße durch schnell fallende Äste. Kleinere Vorfälle in den Häusern traten mehrfach ein, jedoch ohne größere Schäden und Verletzungen herbeigeführt. Ein Behälterübergang, der die Sicherung für die großen Lampen durch, an anderen Stellen wurden die Drähte zerissen, wieder anderswo wollte das Licht gar nicht ausgehen. Ein Teil der Arbeiterhaft der Stadt und Wasserwerk wurde in ein weites erweiterter, aber um 10 novemberigen Weihnachtsarbeit überführt. Ihr schnelles u. fähiges Eingreifen verhinderte größere Schäden. Auch in den alten mauernden Häusern und in den Anlagen richtete der Sturm erhebliche Verunstaltungen an.

a. Diebstahl. Aus einem heißen Geschäft ließ ein Mann im unbewachten Augenblick verschiedene Gegenstände mitgehen. Der Täter wurde bald ermittelt.

Gesellschaft am Rathaus. Schon zwei Tage vor Weihnachten machten sich in der Nähe des Rathauses Störungen in der Gaszuleitung und starker Gasgeruch bemerkbar. Die Ursache war ein Gasrohrbruch. Trotz großer Schwierigkeit wurde die Beschädigung in der Zuführung zum Rathaus bald gebunden. Bereits am Nachmittag des folgenden Abend war der Schaden behoben.

a. Geflügel-Einbrecher. In der Nacht zum 25. Dezember haben Einbrecher in ein landwirtschaftliches Gehöft in der Friedrichstraße. Der Dieb hat seine Hände gefaltet die Diebe und überlieferten sie der Polizei. Bei der Vernehmung ergab sich, daß noch andere Einbrüche von dem beiden verübt worden sind.

a. Verkehrsunfall. Am 1. Weihnachtsfesttag gegen 15 Uhr stießen an der Kreuzung Jöllberg — hinter d. Zoll eine Straßenbahn und ein ausmattendes Privatauto zusammen. Die Straßenbahn fuhr den Jöllberg abwärts, während der andere Wagen die Straße aufsteigend Richtung von den Brücken herkommend, kreuzte. Die Wagen wurden stark beschädigt. Verletten kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Beide Fahrer hielten Einzelgespräche, waren aber zu schnell gefahren.

a. Sadler-Schöpfung. Am heiligen Abend gegen 10 Uhr gelang ein Mann hier ohne Grund eine Fensterhebel des Restaurants „Hubertus“ ein. Da man weitere räuberische Verbrechen des Mannes vermutete, schritt die Polizei ein.

## Vermischtes.

### Charlie Chaplin neue Partnerin.



Virginia Cherril.

eine schöne Blondine aus Chicago, ist Charlie Chaplins Partnerin im nächsten Chaplin-Film. Sie hat noch nie gefilmt, ist aber ein großes Talent sein.

Bücherei und Industrie. Durch die Bücherei sind eine große Anzahl von Industriebetrieben in ihrem Ablauf geförderter worden ja beinahe zum Stillstand gekommen. So sind in der Tischschloßerei einzelne Fabriken, die die Herstellung von Spinnmaschinen als Spezialität betrieben und früher darin ganz bedeutende Umsätze im In- und Ausland erzielten, fast völlig ohne Aufträge, weil eben die Damen bei dem türen Haarfriseur das Haar nicht benutzten. Weiter fort beeinträchtigt ist die Haarfriseur- und Kammbauindustrie. Ein großer Werkteil waren früher Einflechtmaschinen und Haarfriseur, auch hierin ist der Absatz ganz bedeutend zurückgegangen. Selbst ein feinerer feiner Gegenstand, die Haarfriseur, ist von der Bücherei betroffen, weil auch diese nicht mehr benötigt wird. Weiter ist die Haarfriseur in Mitteldeutschland betroffen. Bei der Bücherei genügen den Damen die sog. Töpfe, während früher bei der lange Haarfriseur nicht nur die Höhe, sondern auch die Form eine große Rolle spielte. Daunter sich wieder die Aufschneiderindustrie, so finden man jetzt die Haare und Federn nur noch in geringem Maße. Auch der Haarfriseur ist natürlich betroffen, denn bei der heutigen Bücherei braucht man bei dem fehlenden Haarfriseur der Frau keine künstlichen Töpfe mehr. Die in Frage kommenden Industrien werden deshalb mit großer Sehnsucht auf einen Umschwung in der Haarfriseur der Damen.

die Alfred Douglas' Vater, der Marquis von Queensberry, gegen ihn richtete. Er hat nach Ansicht seiner Freunde gehofft, einen wie verhängnisvollen Verlust der Prozess für ihn nehmen würde. Gide jedoch meint, daß Wilde das Ansehen voraussetzen habe, hat er dementsprechend, was er die besten, was man angeht, nicht. Er kennt Wilde aus Paris, wo er im versteinerten begegnet ist, zu sagt hat er in in Zürich getroffen, aber er kennt auch Lord Douglas, der nach seiner Ansicht Wilde ins Verderben gerissen hat und an dessen ganzem Umfeld Schuld war. Deshalb war es Gides erster Impuls, seinen eigenen Namen auf der Tafel auszusprechen, und sich vollständig zum Verhalten zu begreifen; aber als er schon unterwegs ist, übermüdet ist ein Schwanke, seine Handlungsweise erspricht ihm seine und er kehrt wieder um. Zur Charakteristik des Lord Douglas ist noch zu sagen, daß er später das sehr verlogene Buch schrieb: „Oscar Wilde und ich“. Von Douglas hat Wilde selbst gesagt: „Neder große Mann hat seine Jünger, und immer schreibt er das die Biographie“.

Gides Freund, Pierre Louis, hatte erst vor kurzem mit Wilde gesprochen, wegen der Gerüchte, die damals schon über ihn im Umlauf waren und welche selbst die besten Anlagen gegen ihn gerichtet. Als Gide hierin in Algier Oscar Wilde Mitteilung machte, sagte dieser, daß er kein Recht habe, Pierre Louis zu verurteilen, und daß er im übrigen ruhig glauben solle, was man sich über Wilde erzählte. — wenn ihm das Spaß machte. Das ist ihm völlig gleichgültig. Er hohe Pierre Louis sehr gern gehabt, hätte aber erkennen müssen, daß diese Art zu begreifen, aber als er schon unterwegs ist, übermüdet ist ein Schwanke, seine Handlungsweise erspricht ihm seine und er kehrt wieder um. Zur Charakteristik des Lord Douglas ist noch zu sagen, daß er später das sehr verlogene Buch schrieb: „Oscar Wilde und ich“. Von Douglas hat Wilde selbst gesagt: „Neder große Mann hat seine Jünger, und immer schreibt er das die Biographie“.

Wilde verließ jetzt, vor dreißig Jahren, England, ging nach Frankreich und lebte nie auf englischen Boden zurück. Er nahm den Namen Sebastian Melmoth an, nach einem Roman seines Großvaters „Melmoth der Wanderer“. Er lebte noch einige Jahre und geriet immer tiefer in Schatten und Gend, bis er im Jahre 1900 starb. Sein Freund Joseph Renaud aber sagt von ihm, daß es das schönste Erlebnis seines Lebens ist, Wilde sprechen gehört zu haben, das er großer gewesen, als der ganze Wagner, Chopin, Beethoven, der ganze Anatole France, der ganze D'Annunzio, der ganze Flaubert. Wer Wilde sprechen hätte, habe nicht nach seinen Wörtern gefragt, er sei mit ein glanzvoller Improvisator gewesen und habe die wunderbarsten Bemerkungen mit vollen Händen ausgefreut. Und über dem Sprechen hat er schließlich das Schreiben ganz vernachlässigt.

Oscar Wilde gehört zu den ungeheuer komplizierten Naturen, über die wir uns nie ganz klar sein werden, und zu deren Charakteristik wir deshalb jeden Beitrag zumutendmaßen müssen, den wir irgendwo entdecken. Robert Hante.

# Mitteldeutsche Rundschau.

**Blankenburg, 27. Dez.** Ein weißer Hirsch wurde am Freitag von dem Förster Westmann im benachbarten Hahlefeld zur Strecke gebracht. Das Tier soll aufgetischt und im Hofmuseum in Braunschweig aufgestellt werden.

**Bad Harzburg, 27. Dez.** Laumetter im Harz. Im zweiten Hetsberg hat der Fürst Laumetter im Harz gebracht. Schöne Spitzentastungen mußten ausfallen. Es herrschen 5 bis 6 Grad über Null. Selbst bis zum Broten hinauf hat es getaut. An Schiere und Braunkohle regnet es.

**Bad Harzburg, 27. Dezember.** Vom Bau der Burgberg-Schwebebahn. Die Vorbereitungen für den Bau der Schwebebahn nach dem Burgberg sind bereits aufgenommen worden. Bis zum Sommer soll die Bahn bestimmt in Betrieb genommen werden. Die Bauausführung liegt in den Händen der Leipziger Firma Weisberg, die die meisten Schwebebahn für Personenbeförderung in der Welt gebaut hat. Der Entwurf sieht eine Anlage vor, wie sie im deutschen Mittelgebirge in ihrer Art einzig dasteht. Die Streckenlänge der Bahn beträgt 490 m, der Höhenunterschied 188 m. Auf der ganzen Strecke ist nur eine einzige Weichenstellung in Gestalt einer von etwa 20 m Höhe vorgesehen. Die Lokalisation liegt in der Nähe des Harzburger Kurhauses, unmittelbar an der Hauptstraße durch den Harz von Harzburg nach Nordhausen. Hier wird die Spannvorrichtung für die Tragseile untergebracht, während die Antriebsstation auf dem Burgberg verlegt wird. Die Wagen werden die Form eines zwölf-eckigen Prismas besitzen und je 19 Personen einschließlich Führer fassen. Die Fahrtrichtungsrichtung wird so gewählt, daß bei einer einseitigen der Bahnhöfe stattfinden. Das entspricht einer Beförderung von jährlich 230 Personen in jeder Fahrtrichtung.

**Solberg, 27. Dez.** Im Schacht verunglückt. Am nahen Fließbach wurde der 17-jährige Arbeiter Lange von niedergebendem Gestein getroffen und erlitt einen schweren Bruch des Unterschenkels. Erst nach zwei Stunden war es möglich, den Schwerverwunden aus seiner unglücklichen Lage zu befreien.

**Sangerhausen, 27. Dez.** Herzoglich im D. Zug. Auf der Strecke-Sangerhausen wurde der Postmeister Nathusius vom Herzoglich getroffen und war sofort tot.

**Ramin, 27. Dez.** Keine Wohnungsnot mehr. Es dürfte wohl in der heutigen Zeit zu dem Entschiedensten zählen, wenn ein Ort genügend Wohnungen zur Verfügung stellen kann. Ramin gehört zu diesen glücklichen Gemeinden. Von der Siedlungs-Gesellschaft wurden im letzten Jahre 12 Wohnungen hergestellt, von privaten Bauunternehmern 5 Einfamilienhäuser und ein Zweifamilienhaus. Auch die Gemeinde nahm regen Anteil an der Bauarbeit. Für das kommende Jahr sieht die Siedlungs-Gesellschaft 12 weitere Wohnungen vor. Damit dürfte in Ramin die Wohnungsnot im Hinblick auf die Bevölkerung abgeklungen sein.

**Magdeburg, 27. Dez.** Gegen Mische wird doch verhandelt? Wie von unternichteter Seite verlautet, befindet sich der wegen des Mordes an seiner Geliebten in der Schönebeckerstraße betamte Mische aus Schönebeck seit einigen Tagen wieder

in der Strafanstalt in Magdeburg-Südburg. Wie erinnert, konnte die im Oktober vorgelegene Schwurgerichtsverhandlung gegen Mische nicht stattfinden, da er auf Antrag der ärztlichen Sachverständigen zur Unterbringung seines Verlesungsstandes in die Verwahrschänke in der ersten Schwurgerichtsperiode des neuen Jahres verhandelt werden.

**Berburg, 27. Dez.** Der Direktor der Deutschen Eisenwerke gestorben. Oeffern starb hier im 81. Lebensjahre der weit über die Grenzen des Landes hinaus, namentlich in Ostpreußen bekannte Direktor der Deutschen Eisenwerke, Wilhelm Kügel. Er war gleichzeitig Ortsvorsitzender der Deutschen Volkspartei und nahm am Reichstagskongress in Weimars regen Anteil.

**Deffau, 27. Dezember.** Das Schicksal der Solzwerte. Am 3. Weihnachtstag tritt der Haushaltsausgleich des Anhaltischen Landtages mit dem Beiratsrat der Solzwerte in Veropoulos zusammen, um in gemeinsamer Sitzung Mittel und Wege zur Lösung der Frage der Solzwerte zu finden. Neuerdings ist wieder der Gedanke in den Vordergrund getreten, die Werke in eigener Regie weiterzuführen. In diesem Falle wären aber mindestens acht Millionen Mark nötig. Wenn es gelingt, die Finanzfrage zu lösen, was sehr schwierig ist, kann die Zukunft vorhanden, ohne Verpachtung den rentablen Fortbetrieb der Werke zu sichern.

**Delitzsch, 27. Dez.** Das Wasserwerk wieder stillgelegt. Die Stadt Delitzsch soll, nachdem sie einen Tag wieder Wasser aus dem städtischen Wasserwerk erhalten hat, wieder zwölf Stunden auf dem Trocknen. Infolge eines Defektes, der wahrscheinlich erst in einigen Tagen behoben werden kann, liegt das Wasserwerk still. Der Magistratspräsident hat darauf dem Stadtrat Antrag das Dezernat des Wasserwerks entzogen, und es dem Stadtrat Fröhliche übertragen. Inzwischen ist ein Verbindungskanal zwischen der Automotivstation und der städtischen Wasserleitung hergestellt worden, so daß die Einwohner in den Feiertagen wohl Wasser erhalten werden, das sie aber abholen müssen.

**Hieberossig, 27. Dez.** Er half mit dem Revolver nach. Ein Dienstmädchen aus Gersdorf hatte ein Verbrechen mit einem 21-jährigen Arbeiter. Infolge seines wenig mütterlichen Gebahrens wandelte er sich nach dem Verbrechen ab. Bei einem zufälligen Zusammenstoß in der Wohnung mit vorgehaltenem Revolver, mit ihm in seine Wohnung zu gehen. Die Landjäger wurde benachrichtigt und befreite das Mädchen.

**Söbisch, 27. Dezember.** Im Kohlenbunker erstickt. Auf der Zunderfabrik Söbisch erlegte sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Henschke wollte im Hetsberg die Kohlen im Bunker zum Nachprüfen bringen und ließ sich zu diesem Zweck an einem Seil in den Bunker hinab. Beim Absteigen der festhängenden Kasse wurde er von den nachrückenden Massen überrollt, so daß er erstickte. Wie es heißt, hatte er die gefährliche Arbeit während der Mittagspause vorgenommen, so daß das Unglück nicht logisch bemerkt wurde.

teilzunehmen, hat die Zeitung beschlossen, in nächster Zeit eine Reizepartie einzurichten. Wir hoffen, daß von dieser Einrichtung reger Gebrauch gemacht wird.

## Sport.

**Ring-Sport-Berlin 1911.** Morgen Freitag, den 27. d. Mts. 10.30 Uhr findet eine wichtige Voranmeldung im Schützenwall statt, wozu jeder Funktionär erscheinen muß. Es sind wichtige Angelegenheiten zu regeln. Die Gesandten für die Kinder, die beim Weihnachtsoberturnen nicht anwesend waren, können am Freitag, den 20. Uhr ab vom Schützenwall abgeholt werden. Unsere Übungsstunden sollen in diesem Jahre aus. Erste Übungsstunde im neuen Jahre ist Dienstag, den 8. Januar.

## Gefährliche Popularität.



Greta Garbo.

die berühmte Filmschauspielerin in ihrem Weihnachtsbesuch die Göttinger Bürger ihrer schwedischen Heimat zu südländischer Begeisterung gebracht. Aber Popularität ist nicht ungefährlich. Denn die Menge schlägt, um die gefeierte Schauspielerin besser sehen zu können, die Glasheben ihres Autos ein, wobei mehrere der Insassen durch Splitter leicht verletzt wurden. Greta Garbo selbst erlitt einen Nervenschlag.

## Veranstaltungen.

Wer einen recht originellen Film sehen will, der gehe morgen in die Kammerlichtspiele. „Robert und Bertram“ stellen sich dort im Film vor. Der Film dürfte nach den Presseäußerungen weit besser sein als die allbekannte Operette. Das Hauptplattum des Filmes ist keine Besetzung. Herrs Dicks und Fritz Stampse sind das alte Wagnerspaar. Nicht Dicks unter zerlumpte Haut noch den Gerichten herauszubringen, so sieht ihn Vampires in vierjähriger Derrbeit gegenüber. Wahrscheinlich, ein köstliches Paar. Und zu zu diesen Beiden gesellt sich als Dritter im Bunde Herrmann Blaga. Man sieht also, daß der Film ganz darauf eingeeicht ist, lustige Heiterkeit zu erzeugen. Das alte Jahr mit kleinen Gesängen geht zu Ende. Beschließen wir es mit einer herzhaften Besetzung über „Robert und Bertram“. — Daneben lernen wir in den Kammerlichtspielen in einem anderen Film einen Konturanten von Nin-Zin-Tin kennen, der ebenfalls der Kasse der deutschen Schöpferhand entflammt.



## Reichshammer Schwarz-Rot-Gold

**Halberstadt.** Die Unteroffiziere werden erlucht, sämtliche alte Kriegsdienstleistungen und Leistungen bei der demnachst ersolgenden Abrechnung an den Hauptoffizier abzuliefern. Hierbei sind auch die alten Markenbefehle abzugeben, da vom 1. Januar ab neue Marken eingeführt werden. Bis 5. Januar muß möglichst jeder Unteroffizier abgerechnet haben.

**Halberstadt.** Schon heute wird auf die im Sommer 29 stattfindenden größeren Veranstaltungen hingewiesen. Am 2. Juni findet in Braunschweig ein großes Gantreffen statt, wozu unsere Ortsgruppe eingeladen ist. Gohann ist am 11. August die Bundesversammlung in Berlin. Um es nun unseren Kameraden möglichst zu machen, recht zahlreich an diesen beiden Veranstaltungen

teilzunehmen, hat die Zeitung beschlossen, in nächster Zeit eine Reizepartie einzurichten. Wir hoffen, daß von dieser Einrichtung reger Gebrauch gemacht wird.

## Bücher und Schriften.

„Vierhundert Jahre Schindluder.“ Historische Kleinbilder von Anterianen und Ihren Herren. Mit diesem starken Bande von circa 350 Seiten und 66 ganzseitigen Illustrationen (erhielten bei „Der Freidenker“ Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 20, Ortelstr. 14) widerlegt kein Verfasser, Hans Otto Henkel, die landläufige Meinung, daß Geschicht und Kunstgeschicht keine Schindluder sein müßten. Die Buch ist interaktiver als die Kenntnis von Menschen und Verhältnissen, die bestimmend für das Werden unserer heutigen Verhältnisse

## Wir liefern

in kürzester Zeit Massen-Auslagen in Form von Zeitschriften, Flugblättern, Werbe-Prospekten und Broschüren  
Buchdruckerei  
„Halberstädter Tageblatt“

nisse gemittelt haben. Hinet erport dem Leser all den dogmatischen und literarischen Mist, der die höchsten Geschichtswerte jeder Richtung zu langweilig macht. Er verführt über eine erstaunliche Begabung, das Wesentliche herauszupicken und zeichnet Situationen und Persönlichkeiten, die historische Wertigkeit erlangt haben. Das macht sein Buch spannend und interessant wie einen unterhaltsamen Abenteuerroman. Wohl ist der Anhalt in 28 äußerlich unterhaltsame Bildnisse zusammengedrückt, aber jeder Bildnis wieder eine Fülle von Einzelheiten auf, deren Sintererinde von nicht wenigen Lesern nicht verstanden werden. Es ist nicht verwunderlich, daß dieser kurze Filmstreifen einer Rundung durch die ruhmsvolle heuliger Heiden und „Herden“ wiederholt, eine ganz genaue Beschäftigung Irthümer, staatsmännlicher, juristischer, militärischer, fürstlicher Größen und der Zeit, die sie bestimmen, bis zum Sturz des deutschen Kaiserreiches, bis in die ersten Jahre der deutschen Republik hinein. Und zwar geschieht die Betrachtung von Seiten, die bisher für das große Publikum gesperrt waren. So unerwartet manches von dem Vorgeschriebenen, insbesondere in den Bildnissen über das nationalpolitische Zeitalter, findet, so sehr muß man anerkennen, daß Hinet nie über die Grenzen des Demoskratischen hinausgeht. Gerade die Durchsichtigkeit der Quellen, selbst dem nichtigen Seiten erkennbar, macht das Buch gewissermaßen zu einem Wahrheitszeugen für den Leser geschichtlichen Erkenntnis. Aus jeder Seite

des Wertes spricht das Eingeständnis des Verfassers, daß es ihm zwar kein Vergnügen bereitet, die Herren der üblichen Schulgeschichte loszulassen in Unterhoien und Pantoffeln zu zeigen, daß er aber die Kenntnis des Menschlichen-Allemenschlichen „großer“ Seiten im Interesse historischer Wahrheit für notwendig hält. Gegenwart und Zukunft können sehr glücklich beeinflusst werden, wenn wir Kenntnis der Vergangenheit, die unbefriedigt, unerfüllt werden unserer Justiz, Rechts, Staats- und natürlich auch menschlichen und kulturellen Zustände informieren will, wird von der Bestüre des Buches großen Gewinn haben. Um unterhaltsamere Arbeit sich Geschichte überhaupt nicht kennen lernen. Besondere Vorteile des Buches sind das folgende, zeitgenössische Bildmaterial (60 ganzseitige Illustrationen), die geschmackvolle Ausstattung in Druck und Einband und nicht zuletzt der erstaunlich wohlfeile Preis von 5 Mark.

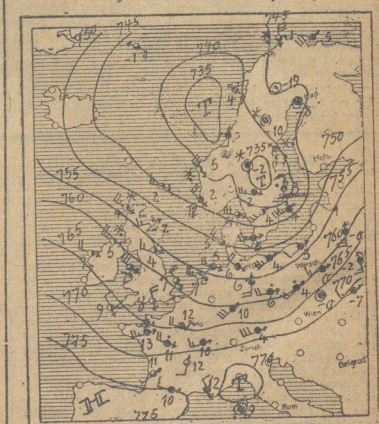
„Die materielle Geschichtsauffassung und ihre Anwendung.“ Eine allgemein verständliche Darstellung von M. Reimes, Berlin 1920, 68 Seiten. Preis kart. M. 1.40, Halbleinen M. 2.30 Arbeiter-Verlag, Berlin SW 61, West-Alliance-Platz 8.

Eine der stärksten Säulen der sozialistischen Weltanschauung ist zweifellos die materialistische Geschichtsauffassung. Sie steht dem Weltanschauung im Mittelpunkt der Wissenschaften, gerade die des Humanismus in der Gegenwart des Sozialismus eingeleitet werden soll. Gerade der Jugend diese Kenntnisse unserer Epoche nahebringen und ihr dadurch einen Einblick in die treibenden Kräfte alles geschichtlichen Geschehens zu eröffnen, ist uns sehr angelegenlich, als der Geschichtsunterricht der Volksschule vielfach noch auf entgegengesetzten, unbilligen Anschauungen ruht. Es ist deshalb selbst zu begrüßen, daß der Arbeiter-Verlag, gerade in diesem Buch von M. Reimes, dem wir bereits eine mehrbändige, seine Wirklichkeitsgeschichte verdankt, eine Schrift herausbringt, die eine äußerst populäre Darstellung mit wissenschaftlicher Genauigkeit verbindet. Ihr Hauptwert und ihr besonderer Reiz für ungeduldige Leser besteht darin, daß sie in einem reichhaltigen, anschaulichen Lektürematerial aus allen möglichen Gebieten, aus der Vergangenheit, Zukunft und Weltgeschichte, aus Völkerkunde und Geschichtswissenschaft die umfassende Zusammenhänge der Theorie darlegt und ihre Ueberlegenheit gegenüber veralteten Anschauungen überzeugend herausarbeitet. Es ist darum zu wünschen, daß das Buch nicht nur unter der Jugend, sondern auch in der erwachsenen Arbeiterschaft zahlreiche Leser findet. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Rundfunk-Programme

Freitag, 28. Dezember.  
Berlin. 20 Dialoge der Weltliteratur. 21 Liebert, von Königsplatz-Sängerhaus. 21.30 „Rom Menest zum Wälder“. Königsplatz-Sängerhaus (Zeeen). 21 „Zur Soziologie der Gewerkschaftsfrage“, Red. Prof. Dr. Werner-Peiser. Dann Liebert, von Berlin.  
Leipzig. 20 Liebert, von Berlin. 21.15 „Aus beliebigen Opern“. (Musik und Gesang). Anst. Lang und Unterhaltungsamt.  
Hamburg. 20 Liebert, von Bremen: Vortrag des Senators Kallen „Der Bürger in der Gemeindeführung“. 20.30 Gesänge der Niedersächsischen Bühne „Schiffahrt nach „Ein weites Feld“ Liebert, von Kiel. 22.30 „Mittels Stunde“.  
Cannenberg (Köln). 20 Abendkonzert. 21 „Gedächtnis-Konkordie von Gop.“  
Magdeburg. Lieberttragung von Berlin.

## Ämtliche Wetternachrichten.



**ERKLÄRUNG.** Gewitter, Stürme, Nebel, Regen, Schnee, Frost, etc. sind durch Symbole angedeutet. Die Temperatur ist in Grad Celsius angegeben. Die Windrichtung ist durch Pfeile angedeutet. Die Windstärke ist durch die Länge der Pfeile angedeutet. Die Luftdruckhöhe ist in Millimetern angegeben. Die relative Feuchtigkeit ist in Prozent angegeben. Die Wolkenhöhe ist in Metern angegeben. Die Sichtweite ist in Kilometern angegeben. Die Lufttemperatur ist in Grad Celsius angegeben. Die Bodentemperatur ist in Grad Celsius angegeben. Die Lufttemperatur ist in Grad Celsius angegeben. Die Bodentemperatur ist in Grad Celsius angegeben.

Wetterbericht der Deutschen Seemarte, Hamburg.  
Vorläufige Mitteilung bis 28. abends:

Die Erwartung nach weitere Fortschritte gemacht. In ganz Deutschland ist daher bis zur über im Zusammenhang. Es sind nur in den höheren Bergregionen, durch noch leichter Frost. In der Ebene hat der Niederschlag fast allenthalben aus Regen. Er wird bringen von Westen her wärmere Luftmassen vor, England merkt Morgentemperaturen bis zu 13 Grad und auch in Westdeutschland geht das Thermometer 8 Grad Wärme. Die Frostperiode hat somit endgültig ihr Ende erreicht.  
Aussichten: Unruhige, trübende und milde Wetter mit Regen.

## Synagogen-Gemeinde.

Freitag, 28. Dezember, abends 4 Uhr. Samstag, d. 29. Dezember, morgens 8 Uhr. Predigt: 10 Uhr. Sabbat-Abend: 8 Uhr. Sonntag, d. 30. Dezember, abends 8 Uhr. Sabbat-Abend: 8 Uhr. Sabbat-Abend: 8 Uhr.



# Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernigerode.

**Bezugspreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Einzahlungen auf Rechnung 1 Mark 20 Pfennig. **Anzeigenpreis** die nachgelagerte Zeile je 20 Zeilen, bei 100 Zeilen 18 Pfennig, bei 500 Zeilen 1 Mark 20 Pfennig, bei 1000 Zeilen 2 Mark 40 Pfennig, bei 5000 Zeilen 10 Mark 40 Pfennig. **Verlag:** Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, O. m. b. H. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: H. W. Rindermann, Postfach 48, Bernigerode. **Vertrieb:** Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, O. m. b. H. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: H. W. Rindermann, Postfach 48, Bernigerode.

**Anzeigenpreis** die nachgelagerte Zeile je 20 Zeilen, bei 100 Zeilen 18 Pfennig, bei 500 Zeilen 1 Mark 20 Pfennig, bei 1000 Zeilen 2 Mark 40 Pfennig, bei 5000 Zeilen 10 Mark 40 Pfennig. **Verlag:** Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, O. m. b. H. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: H. W. Rindermann, Postfach 48, Bernigerode. **Vertrieb:** Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, O. m. b. H. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: H. W. Rindermann, Postfach 48, Bernigerode.

Nr. 303

Freitag, 28. Dezember 1928.

3. Jahrgang.

## Richtlinien zur Wehrpolitik.

Die Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die der Parteivorstand eingesetzt hat, unterbreitet hiermit den Parteigenossen das Ergebnis ihrer Arbeit. Die Kommission besteht aus den Genossen Kreis, Schick, Dittmann (Vorl.), Hausach-Hamburg, Hiller, Mann-Wogburg, Hüblich, Leber, Kubit, Müller, März, Mühlhahn, Merendörff-Darmstadt (Schriftl.), Moes, Cuard, Schöppin, Lenz, Sander, Stämpfer und Ströbel. Den nachstehenden Entwurf wird der Vorsitzende der Kommission, der Genosse Dittmann, am dem am 10. März 1929 in Wogburg beginnenden Parteitag als Referat begründen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verwirft den Krieg als Mittel der Politik. Sie fordert friedliche Lösung aller internationalen Konflikte durch schlichte Schlichtung, demokratische Verhandlung des Streitgegenstands und keine Ausweitung auf einen weltweiten Konflikt.

Sie ist entschlossen, gemäß den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vom August 1928 den stärksten Druck, selbst mit revolutionären Mitteln, gegen jede Regierung auszuüben, die es wagt, sich einem Schlichtungsversuch zu unterziehen und zum Kriege überzugehen.

Als Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen.

Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Befehligen des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen ist dauernder Frieden zu erreichen.

Der Deutschen Republik ist die friedliche Politik ungeschwächt vorzuführen. Die internationale Abrüstung ist kein Zweck an sich, sondern nur ein Mittel zum Zweck, wenn sie die ihr entgegenstehenden einseitigen Abrüstungsbedingungen nicht übersteht und nicht durch Verhandlung zu umgehen oder zu verweigern, anderen Märkten Grund oder Vorwand zur Ablehnung internationaler Abrüstungsabkommen und zu noch härteren Bedingungen liefert.

Eine Verpflichtung der Deutschen Republik, die ihr auferlegten Abrüstungsbedingungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszusprechen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an.

Der wirkliche Schutz der Deutschen Republik beruht auf einer deutschen Außenpolitik, die auf die Verteidigung der Republik und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Noch droht aber die Weltmacht imperialistischer und feindsüchtiger Staaten mit fortwährender Intervention und neuen Kriegen. Deutschland kann seine Unabhängigkeit nicht aufgeben und wider Willen in väterliche Verhältnisse hineingeworfen werden.

Solange diese Gefahren bestehen und solange sie nicht durch sozialistische Regierungen, wenigstens in den wichtigsten Ländern, durch den Abschluß von Abkommen gebremst werden können, ist die Deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Willen mit dem Volke verbunden ist und sich im Gegenteil zu allen militaristischen Tendenzen, die auf die Beherrschung des Staates durch das Militär hinauslaufen — als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.

Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands insbesondere folgende Forderungen:

1. Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Wehrverwaltung.
2. Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Leistungen sind.
3. Verbot der Beförderung von Verleumdungen über illegale Leistungen.
4. Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.
5. Befreiung des Bildungsprivilegs für das Offizierskorps und gesetzliche Festlegung eines Mindestalters für den Ausdienst der Offizierskandidaten zu entnehmen dem Offiziersgesetz.
6. Sicherung der Handwerkerrechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.
7. Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.
8. Republikanische Lehrpläne und Lehrbücher beim Unterricht.
9. Verbot der Verwendung militaristischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekennt sich immer härter herzutretende Absicht führender Militärs aller Länder, völkerrichterliche Hemmnisse der Kriegführung, die in jahrelanger Entwicklung Gemeingut geworden sind, gänzlich zu beseitigen und den Zutuntritt rücksichtslos über die Wehrfronten hinweg gegen die Zivilbevölkerung zu führen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands brandmarkt diese barbarische Absicht und fordert die Heuschreck des Wehrrechts im Sinne der Humanität. Insbesondere fordert sie Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Bakterien zur Kriegführung.

Die sozialistischen Forderungen können nur verwirklicht werden durch die gemeinsamen und energischen Anstrengungen der organisierten Arbeiter und Gewerkschaften der Arbeiter über die Grenzen und Gefahren der Krieger, durch Erziehung und Unterricht im Geiste des Friedens, um auch die moralische Verantwortung zu übernehmen und durch die Arbeiter über die Grenzen und Gefahren der Krieger, durch Erziehung und Unterricht im Geiste des Friedens, um auch die moralische Verantwortung zu übernehmen und durch die Arbeiter über die Grenzen und Gefahren der Krieger, durch Erziehung und Unterricht im Geiste des Friedens, um auch die moralische Verantwortung zu übernehmen.

## Der französische Pressestumpf.

Der Finanzjandarm der „Gazette du Franc et des Nations“ sieht immer weitere Kreise. Aus ihrer ursprünglichen rein finanziellen Aufgabenstellung sind sie zu einer politischen Stellung in die letzten Tag neue Formen entwickelt worden. Das ganze politische Regime der französischen Bourgeois-Republik stellt sich täglich im Scheinwerferlicht der Enthüllungen, die die Verfolgung der hohen Politik mit der niedrigen Finanzpolitik aufdecken. Als Liebesloft zwischen dem beiden Grundpfeilern der französischen Gesellschaft, zwischen dem Parlament und der Presse, dient die Presse.

Trotz man die bisherigen Feststellungen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Eine bekannte Zeitschrift wird von ihrem Eigentümer dazu benutzt, Propaganda für bestimmte Parteipolitik zu machen. Um das Vertrauen des Lesers zu gewinnen, werden als journalistische Mitarbeiter die besten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im In- und Ausland gewonnen. Artikel mit Bildern und eigenhändigen Widmungen von Briand, Poincaré, Mussolini, Beneš und vielen anderen sollen beim Leser den Eindruck erwecken, daß die Zeitschrift in jeder Beziehung angesehen und vertrauenswürdig ist. Auf Anfragen werden von den höchsten und verlässlichen Stellen die besten Auskünfte erteilt. Mit der Mühen- und Kostenlosgabe dieser Zeitschrift ist die politische Verbindung der Leiter des „Quotidien“, Henri Lemaire, verpackt gegen eine jährliche beträchtliche Summe — etwa 600 000 Mark im Jahr — seinen Vorgesetzten den Gehalts der „Gazette du Franc“ und liefert ihnen darüber hinaus die Namen und Adressen seiner jährlichen 200 000 Abonnenten in ganz Frankreich aus. Diese werden fortan mit Rundbriefen, Prospekten, Vertreterreisen hauptsächlich beschäftigt, damit sie ihre Beziehungen den Stimmern der „Gazette du Franc“ anvertrauen. Ungehörige Äußerungen und unvorsichtige Bemerkungen werden ihnen in Aussicht gestellt. Statt dessen haben jetzt schon mehrere von den Zeitschriften ihr gesamtes Vermögen im Bankrott der „Gazette“ eingeweiht und täglich werden aus der Provinz Selbstmörder gemeldet.

Insolvenz sind alle diejenigen Politiker, die als gelegentliche Mitarbeiter der „Gazette du Franc“ dazu beigetragen haben, ihren Ruf zu verlieren, gutgläubig, wenn auch vielleicht unvorsichtig gemeldet. Bedeutlicher liegt der Fall des früheren Vorkämpfers Frankreichs in Bern Jean Sennelag, des jetzigen Vorkämpfers Frankreichs, der als Hauptplattner des „Quotidien“ durch dessen Abhängigkeit moralisch ruiniert ist. Diese moralische Zersetzung erstreckt sich aber auch insofern auf das Gesamtgebäude Poincaré als die Vorbereitung an Hennessy, in das Ministerium einzutreten, sobald dem Zweck dienlich, die wohlwollende Neutralität des „Quotidien“ zu erhalten; durch die Mitwirkung des Hauptplattners des „Quotidien“ an einer ausgesprochenen Rechtsregierung sollte man die Opposition eines führenden Mannes der bürgerlichen Linken in eine Unterjochung verwandeln. Das war ein typischer Fall von politischer Korruption. Der Fall ist umso schwerer, als es umgerechnet mit einem Vertragsdarlehen größten Stils vorzugehen muß.

Nun ist der Fall des „Quotidien“ nur ein kleiner Ausschritt aus dem Korruptionsstumpf, in dem fast die gesamte französische Presse seit Jahrzehnten wagt. Der „Quotidien“ geht moralisch — und vielleicht überhaupt — zu Grunde, weil seine Beziehungen zu hochgestellten niedrigen Formen aufgedeckt sind. Aber wie steht es mit den anderen Organen der öffentlichen Meinung? In der französischen Gesellschaft sind ganz wenigen Ausnahmen stehen sie alle im Dienste der nationalen und internationalen Finanzkapitalisten. Der Wert einer Zeitung hängt davon ab, ob die betreffende Gesellschaft einen Publikumsvertrag mit der Zeitung abgeschlossen hat oder nicht. Wer sich beständig weigert, zu zahlen, wird nicht einmal im lässlichen Kurzerfolg der Zeitung notiert. Für größere, verdeckte Propagandaaufträge im reaktionellen Teil werden enorme Summen bezahlt.

Darüber hinaus gibt es laufende Verträge mit den großen Eisenbahnen und Verkehrsvereinigungen, durch die die Zeitungen die Verpflichtung übernehmen, Tarifverhandlungen nicht zu kritisieren oder sogar zu propagieren. Ungläubliche auf das Konto des Personals zu legen und die Gesellschaften gegen Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Weiter gibt es Abmachungen mit den großen Spielhallen, insbesondere mit dem Kasino von Monte Carlo, wonach über Selbstmorde ruhmreicher Spieler nicht berichtet wird. Die Autos- und Flugzeugindustrie fördert sich das Wohlwollen der Reich durch Inzertate und Artikel, besonders wenn es sich um militärische Lieferungsanträge handelt. Und was vielleicht das Schlimmste und Empörendste ist: der reaktionelle Teil großer Zeitungen wird durch Subvention ausländischer Regierungen beeinflusst. Früher war es vor allem das zaristische Rußland, das seinen Goldregen über die französische Presse niederschickte, um sie für die Allianz und für die dazu gehörigen Anleihen zu gewinnen. Seit dies in andere, z. T. keine Staaten, die laufende Subventionen zahlen, um außenpolitische Unterfütterung durch führende französischen Blätter zu gewinnen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Mussolini bereits mehrere Pariser Blätter gewonnen hat, um Propaganda für den Faschismus und für die italienischen Anleihen zu machen. Polen ist, wenn auch nur in kleinerem Maßstab, in die Korruptionen des zaristischen Rußland,

## Französische Sorgen

Der verhasste Staatsanwalt.



Generalstaatsanwalt Foch

wurde in Paris durch zwei Revolvergeschosse des Straßburger Schützengemeinschafters George Bonnié schwer verwundet. Der Attentäter gehört der autonomen Bewegung an. In Foch, der als Generalstaatsanwalt in Straßburg die Anklage gegen die verhassten Autonomen mit großer Schärfe vertreten hat, erblickt der Attentäter den höchsten Vertreter der Streichung im Volk. Am Befahren Fochs ist eine Befragung eingeleitet und es wird mit keinem anderen Wiederanfragen geendet.

## Rosse stellt sich dem Gericht.

Paris, 26. Dez. (Fig. Draht). Der größte Teil der französischen Presse hat das Attentat zum Anlaß einer massiven Kam-

## Milderes Regime in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 26. Dez. (Fig. Draht). Der neue Präsident Bartes Gil hat die Militärbehörden angewiesen, in Zukunft von der bisher geübten Praxis der landschlächtigen Erschießung der Revolution abzugehen. Die Gefangenen sollen von jetzt ab jenseits zunächst dem ordentlichen Richter zur Aburteilung zugeführt werden.

